

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch den Abnehmer vierteljährlich 6,00, monatlich 2,00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 920

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaltene Postzeit oder deren Raum 110 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 100 Pfg., Reklamen 320 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 74.

Sonnabend, den 27. März 1920.

27. Jahrg.

Führer und Massen.

Wie fast in allen Großstädten, so sind auch in Dresden gute Leute, aber schlechte Musikanten an der Arbeit, um mit viel Geschrei innerhalb des Proletariats eine „Einigung über die Köpfe der Führer hinweg“ anzubahnen. Besonders geht der Ruf unter Beschimpfung unserer Genossen in führender Stellung von links radikaler Seite aus, findet aber auch bei den Neulingen in unserer Partei verschiedentlich ein Echo. Das veranlaßt unser Dresdener Bruderorgan, zu der Frage „Führer und Massen“ einmal Stellung zu nehmen.

Wir entnehmen den recht beachtlichen Ausführungen: „Es ist eine rollende Demagogie, wenn diese Leute auf die sozialdemokratischen Führer schimpfen; sie tun es, weil es ihnen selbst an fähigen Leuten mangelt, weil die Föhigen eben bei der alten Partei geblieben sind. Und was da links an Führern ernst zu nehmen ist, genießt die Mißachtung und das Mißtrauen der eigenen Anhänger. Ueber die Köpfe der Mittelmaßigkeiten aber, die sich noch in Günst erhalten, brauchen die kommunistisch-unabhängigen Anhänger wirklich nicht „hinwegzugehen“. Sie haben bisher immer dem unvermeidlichsten Verlangen ihrer angeblichen Gefolgshafter, die aber ihre Herrschaft ist, nachgegeben.

Gewiß ist es denkbar, daß sich einmal ein Führer in anderer Richtung entwickelt, als es das politische Programm seiner Partei gestattet. Aber dann sind die Vertrauensmännerkörperchaften da, die sich aus den Gewählten der Massen zusammensetzen und die verirrte Führer zur Umkehr oder zum Abtreten zwingen können. In den allermeisten Fällen jedoch ist das Geschrei gegen die Führer nur das Geschrei naiver Leute, die irgend welchen Demagogen zum Opfer fallen. Wie denkt man sich denn eine Einigung in Fragen wie „Vollsozialisierung oder Teilssozialisierung“, „Kautsky oder Rathenau“, „Rätebikatur oder Demokratie“, „Freie Wirtschaft oder Zwangswirtschaft“ usw. Wer sich damit einigermaßen ernsthaft beschäftigt hat, der weiß, daß es für die Massen, auch bei hoher Intelligenz, unmöglich sein muß, sich in diese entscheidenden Fragen so einzuwählen, daß sich der einfache Mann ein eigenes Urteil bilden kann.

Ähnlich steht es mit dem Ueberblick über die jeweilige Kampfsituation. In der Hand der Führer der Arbeiterschaft sammelt sich das Material ihres Arbeitskreises — sei es des gewerkschaftlichen, sei es des politischen. Sie allein können es zu einem System ordnen. Sie übersehen die ganze Weite und Größe desselben, alle Einzelheiten und Verzweigungen, von denen die meisten Mitglieder der Organisation wenig Ahnung haben — besonders, wenn der Name auf ihrer Mitgliedkarte noch nicht trocken ist, sie seit Jahren keine Mitgliederversammlung besucht haben, sich von aller Arbeit fernhielten und nie selber mit als Hilfskräfte oder angehende Führer tätig waren. Die Führer müssen noch am ehesten den Weg übersehen können, der zu gehen ist; entweder sind sie ihn schon einmal gegangen und könnten nun ihre Erfahrungen verwenden oder sie schließen aus ähnlichen Erfahrungen; sie sehen die Schwierigkeiten, wo das einfache Mitglied oft nur eine ganz leichte, mit einer Handbewegung zu erledigende Sache sieht.

Vor ein bis zwei Menschenaltern war das Führersein bei uns leichter als heute, weil da die verhältnismäßig Wenigen, die Mitglieder einer Arbeiterorganisation wurden, auch zugleich Mitarbeiter sein mußten, und Schwierigkeiten aller Art am eigenen Leibe, an der eigenen schwierigen Arbeit verspürten, die gegen rückständige Menschen, Einrichtungen und Gesetze aufzuwenden war. Heute will so mancher, der das kleine Eintrittsgeld einer Organisation bezahlt hat, sofort „Resultate“ sehen, seine politischen Rechte vermehrt, den Lohn erhöht, die Arbeitszeit verkürzt haben. Und er wertet über die Unfähigen, die seinen überspannten Forderungen nicht nachkommen, seiner Weisheit nicht ein weites Betätigungsfeld gestatten. Am gewaltigsten schreien heute die revolutionären Teile der untersten Schichten, die noch vor der Revolution von Sozialismus, Arbeiterorganisation, Klassenkampf überhaupt nichts wissen wollten. Die sind heute „kommunistisch“ und schwärmen für Einigung über die Köpfe der Führer hinweg, weil sie weder Köpfe noch Führer haben!

Die deutsche Arbeiterschaft ist schon früher einmal, bald nach Lassalles Tode, 1864, in viele Gruppen gespalten gewesen. Man beschäftigte sich damals nur sehr begrenzt theoretisch mit den Fragen, die uns heute so riesengroß und übermächtig bedrängen. Dagegen bekämpfte man sich bis in den Tod um Dinge, die uns heute kleinlich, irrtümlich und lächerlich erscheinen. Die beiden endlich übriggebliebenen Gruppen wurden 1875 zusammengeschweißt, nicht durch Theorien, sondern durch die Not der Zeit, durch die Verfolgung von dem bürgerlich-reaktionären Staat. Da brauchte niemand über die Köpfe der Führer wegzuschreiten, weil die Reaktion die Einigkeit mehr förderte, als manche einsichtslose Mitgliedschaften. Es mußten beide Seiten mancherlei nachlassen. Nur einer blieb damals hartnäckig groß: Hasselmann. Er wollte später wieder im Rheinland durch die Herausgabe der Zeitung „Die rote Fahne“, die Vorgängerin der vielen damaligen Splittergruppen, eine neue Spaltung herbeiführen, mußte seine Fahne aber bald wieder einrollen. Endlich 1878, als das Sozialistengesetz an die Disziplin der Arbeiter-

schaft die gewaltigsten Anforderungen stellte, verfiel der ebenso disziplinlose, wie „radikale“ Schriftsteller Most dem Anarchismus.

Aber für viele Leute ist die Geschichte da, um aus ihr nichts zu lernen. Auch heute sollte die noch immer von rechts drohende Reaktion und die von links drohende sinnlose Zerstückelungswut alle sozialdemokratischen Elemente von theoretischer Flohmaderei über das Gewesene befreien und sie wieder zusammenführen, um sozialistisch zu arbeiten an dem, was nützt, und durchzuführen, was der noch gespaltenen Sozialdemokratie nicht möglich ist. Führerwiderstand ist auf mehrheitssozialistischer Seite nicht zu erwarten. Es müßte natürlich von jeder Seite etwas nachgegeben werden; am meisten freilich von der, die sich mit neuen, unausgereiften Ideen von dem alten gemeinsamen Programm am weitesten entfernt hat. Aber gerade die Führerschaft der „Unabhängigen“ beharrt am stärksten auf dem „Alles oder nichts“, und wagt nicht, ihren mangelhaft disziplinierten Anhängern mutig die Wahrheit zu sagen. Darum ist unsere Hoffnung auf Einigung noch sehr gering. Möglich und dringend zu wünschen ist dagegen heute schon eine Arbeits- und Kampfgemeinschaft der beiden sozialistischen Parteien.

Die „Führer“ haben ein schweres und verantwortungsreiches Amt und wir dürfen es mit Stolz sagen, daß nur ganz verschwindend wenige sich des ihnen geschenkten Vertrauens unwürdig bewiesen haben. Wenn die Führer einst durch das Vertrauen der Organisationsmitglieder auf ihren Posten berufen wurden, so können sie aber auf Grund jahrelanger Mühen und Sorgen auch verlangen, daß nicht jeder Neuling, der von Verantwortlichkeit wenig Ahnung hat, ihnen Verfallnis, Unfähigkeit, Selbstsucht, wohl gar bewußten Verrat vorwirft. Zum Glück ist es ja nicht die Mehrheit der Arbeiterschaft, die sich in ihren Vertrauensleuten selbst erniedrigt. Der Spruch: „Ausländer, Fremde sind's zumest“, hat hier eine bildhafte Berechtigung. Es sind meist außerhalb der Organisation Stehende, die heute als Vertreter des „echten Sozialismus“ das größte Wort führen. Aber der Nachdenkliche weiß: sehr oft sind die „Verhältnisse“ mächtiger als uns Menschen lieb sein kann, jedoch heute sind die Probleme so gigantisch, daß jede Arbeit zu ihrer Bewältigung nötig ist. Müge sich das Wort des Dichters: „Es wächst der Mensch mit seinen höh'eren Zwecken“ auch an den Führern der Arbeiterschaft, die bis 1918 in Deutschland von der Ausnahme an leitenden staatlichen Ämtern vollkommen ausgeschlossen waren, bewahren. Sorge jeder, daß es sich auch an ihm bewähre!

Das gilt vor allem von den linksradikalen Arbeitern. Wir nehmen niemand übel, wenn er erst durch den Ausgang des Weltkrieges in die sozialistische Gedankenwelt hineingedrängt wurde. Aber vor der Größe dieser Gedankenwelt muß jeder ernsthaft Sozialist etwas mehr Respekt fordern, als ihn jener Arbeiterteil aufbringt, der da glaubt, mit Schlagworten wie „Rätebikatur“, „revolutionäre Betriebsräte“ oder „Expropriation“ die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegzuräumen zu können, die sich vor uns aufhäufen. Die Entwicklung des Gegenwartstaates zum sozialistischen Volksstaat ist unsere vornehmste Aufgabe, erfordert jedoch eine zähe Umbildungsarbeit und ist nur lösbar durch den demokratischen Sozialismus.

Aufgabe all unserer Anhänger muß es sein, die politisch noch ungeschulten linksradikalen Arbeiterteile für diese unverbrüchliche Wahrheit zu gewinnen, ihnen mehr Verantwortlichkeitsgefühl und sachliches Denken anzuerziehen und damit die drängerische Energie dieser unserer proletarischen Brüder für die großen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft nutzbar zu machen. Nur so kommen wir zur Einigung!

Die Regierungskrise.

Ueber Nacht hat Freitag die Regierungskrise eine überraschende Wendung genommen. Während man im Lande bereits des Glaubens lebte, daß es Bauer nach vielen Mühen endlich gelungen sei, sein Ministerium umzubilden, so daß dem Zusammentritt der Nationalversammlung für Freitag nachmittag nichts mehr entgegenstehe, kam aus Berlin urplötzlich die Drahtmeldung, daß die gesamte Regierung Bauer zurückgetreten und Hermann Müller mit der Neubildung beauftragt worden sei. Woher dieser plötzliche Umsturz? Die Gewerkschaften hatten gegen das weitere Verbleiben des demokratischen Reichsjustizministers Schiffer im Amte Einspruch erhoben, weil er sich mit der Kappisten und Lüttwigen in Verhandlungen eingelassen haben soll. Die Folge dieses Einspruchs war, daß sich die demokratische Fraktion der Nationalversammlung erklärte und betonte, daß sie in diesem Falle alle demokratischen Minister aus dem Kabinett zurückziehen würde. Damit ergab sich eine so unhaltbare Situation, daß es Bauer für das Kassamte und Richtige hielt, seinen Rücktritt zu nehmen. Das Ministerium war gefallen. Der Reichspräsident übertrug dem Außenminister im Ministerium Bauer, Hermann Müller, die Neubildung des Kabinetts. Bis dieses zustande gekommen ist, führen die alten Minister die Geschäfte weiter.

Aus allen uns bisher vorliegenden Meldungen geht nicht genügend klar hervor, ob sich der Widerstand nur gegen die Person Schiffers allein, oder gegen jede irgendwie geartete Koalitionsregierung richtet. Trifft das letztere zu, dann sollten die Demokraten ein neues Ministerium nicht an der Person Schiffers fest-

halten lassen. Die Dinge haben es nun einmal mit sich gebracht, daß jeder von seinem Posten entfernt werden muß, der es unternommen hat, mit den Kapp und Lüttwig in Verhandlungen irgend welcher Art zu treten. Gegen die Aufgabe der Koalition an sich würden auch wir uns wenden müssen, weil ein reines sozialistisches Ministerium bei der jetzigen Zusammensetzung der Nationalversammlung keine Existenz nur einige wenige Tage würde fristen können, da es sich sofort einer Koalition der gesamten bürgerlichen Parteien gegenübersehen würde.

Hoffentlich findet sich bald ein Ausweg aus den Wirren. Die Reichskrise schleppt sich schon viel zu lange hin.

Das preußische Ministerium.

Das preußische Kabinett hat Freitag nachmittag 6 Uhr demissioniert. Nach erneuter Beratung hat die sozialdemokratische Landesversammlung am Freitag mittag beschlossen, endgültig folgende Ministerliste zu präferieren:

Präsidentium: Graf,
Landwirtschaft: Braun,
Unterricht: Haentisch,
Inneres: Krüger,
Finanzen: Lüdemann.

Genosse Graf-Frankfurt, der als Ministerpräsident vorgeschlagen wird, war bisher der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion in der Landesversammlung.

Eine dringliche Mahnung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung richtet an die Bevölkerung des Rheinlandes und Westfalens nachstehenden Aufruf:

Der Anschlag der Reaktion ist zurückgewiesen. In gewaltigem Ansturm legte das deutsche Volk die Faustschützen in Berlin und im Lande hinweg. Jetzt müssen, wollen wir nicht ganz verelenden, Staat und Wirtschaft schnellstens wieder in den normalen Stand zurückgeführt werden. Dies ist nun an einigen Stellen des Landes nicht geschehen. So finden auch im Ruhrgebiet noch Kampfhandlungen von Arbeitertruppen statt, die sich gegen Teile der Reichswehr richten und im Falle der weiteren Entwicklung eine ernste Gefahr für unser Land bringen können. Diese Kampfhandlungen sind unbedeutend, da die Reaktion von rechts erledigt ist. Wir betonen mit aller Schärfe, daß gegen die verantwortlichen Faustschützen mit der äußersten Gesetzesstrenge vorgegangen wird. Die Truppen, die an dem Putsch beteiligt waren, werden aufgeföhrt. Die jetzt noch dort befindlichen Truppen und Führer stehen auf dem Boden der republikanischen Verfassung und haben das Vertrauen der Regierung. Der Kampf gegen diese Truppen ist daher nicht ein solcher zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Freiheit, sondern ein Kampf gegen die staatliche Autorität. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu verhindern und geordnete Zustände herbeizuführen, sah sich die Reichsregierung veranlaßt, zwei Minister zu entsenden, die an den Verhandlungen in Bielefeld mit den Vertretern aller Parteien teilgenommen haben. Die Verhandlungen hatten im wesentlichen folgendes Ergebnis: Eintreten für die in Berlin mit den Gewerkschaften verhandelten Punkte, Bürgschaften für die Befreiung der am Kapp-Unternehmen Schuldigen. Durchführung der Maßnahmen, die die Wiederkehr solcher Putsche verhindern, stärkerer Einfluß der Arbeiter auf die Regierung, Zusicherung der Amnestie allen denjenigen, die sich für die republikanische Freiheit schlugen, sofern sie die Waffen abgeben und die Arbeit wieder aufnehmen.

Obwohl sofort vereinbart war, jede Kampfhandlung zu unterlassen, greifen die Arbeitertruppen unter Bruch des Abkommens die regierungstreuen Truppen in Weisel an! Dieser schwere Vertrauensbruch muß mit aller Schärfe verurteilt werden. Wenn die Arbeiterschaft jetzt nicht Vernunft annimmt und sich trennt von den unsterblichen Elementen, die nur Sonderinteressen verfolgen, so muß damit die schwerste Gefahr für das Industriegebiet und damit für das ganze Vaterland heraufbeschworen werden. Wir fordern alle besonnenen Arbeiter und die sonstigen dort im Kampfe stehenden Personen auf, sich nicht weiter mißbrauchen zu lassen, sondern unserem Rufe zu folgen, jede Kampfhandlung einzustellen, sofort zur Arbeit zurückzukehren und die Waffen ordnungsmäßig wieder abzuliefern. Die noch jetzt weiterkämpfenden Arbeitertruppen schädigen Volk und Vaterland aufs schwerste und müssen deshalb, wenn nichts anderes hilft, mit militärischen Mitteln zur Ordnung zurückgebracht werden. Die Folgen haben sie sich selbst zuzuschreiben. Arbeiter und Bürger des Ruhrbezirks! Wir rufen Euch zur Besonnenheit, kehrt zur Arbeit zurück, denn nur so schüht Ihr Freiheit und Ordnung.

Die Reichsregierung,
gez. Bauer.

Ich erkläre für die mir unterstellten Offiziere, daß wir fest zur verfassungsmäßigen Regierung stehen.
General Watter.

Die Gewerkschaften haben Freitag abend eine Deputation an den Reichspräsidenten Ebert und eine an das preußische Staatsministerium gesandt, um die unhaltbaren Zustände im Ruhrgebiet zu besprechen.

Keine Söldner, sondern ein Volksherr.

Der Brüsseler Korrespondent des „Nieuwe Rotterdammer Courant“ hat den belgischen Sozialisten und Sekretär der zweiten Internationalen Huysmans, der sich im Augenblick des Kappischen Staatsstreiches in Berlin befindet, nach seinen Eindrücken ge-

fragt. Haysmans erklärte u. a.: Der Zustand in Deutschland werde keine Festigkeit erlangen können, wenn die Militärs an der Forderung, daß Deutschland lediglich ein Heer von Soldaten haben dürfe, festhalten würde. Denn Deutschland ein starkes Volk habe, werden noch öfter militärische Anschläge von Dubendorff und seinen Gefährten zu erwarten sein.

Lower verwarnt die Danziger Kommunisten.

Die „Unabhängigen“ und die kommunistische Partei in Danzig forderten für Freitag nachmittag zu einer Demonstrationssammlung auf dem Genemark auf, in der zu den Vorgängen in Deutschland Stellung genommen und folgende Forderungen aufgestellt werden sollten: Auflösung aller reaktionären Militärformationen, der Einwohnerwehren und der Technischen Hilfswilligen, Errichtung einer Sicherheitswehr aus organisierten Arbeitern, Freilassung aller politischen Gefangenen, sofortige Aufhebung des Streikverbotes und des Entwurfes der Arbeitslosenfürsorge, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung um 50 v. H., Weiterzahlung der Winterbeihilfe- und Schichtarbeiter sowie der städtischen Betriebe.

Der Oberkommissar Lower erließ daraufhin durch Maueranschlagplakate die Warnung, worin er bekennt, daß man den Forderungen der Arbeiter Ruhe, Ordnung und Sicherheit mit allen Mitteln entgegenzutreten werde. Der Abhaltung öffentlicher Versammlungen stehe nichts entgegen; das freie Wort solle auch niemand beschränkt werden. Da jedoch die Enderfasser der beschriebenen Versammlung in nicht missverständlicher Weise zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie den Umsturz erstreben und eine Räteregierung errichten wollen, so müsse er alle ordnungsliebenden und besonnenen Elemente der Einwohnerschaft vor der Teilnahme an diesen Bestrebungen nachdrücklich warnen. Die Einwohner des Gebietes der zukünftigen freien Stadt Danzig müßten sich zuerst vor Augen halten, daß nur die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung die Erfüllung ihrer hohen Aufgabe ermögliche: die Selbständigkeit Danzigs zu bewahren, die Grundlagen für seinen wirtschaftlichen Aufschwung und für eine bessere Zukunft seiner Bewohner sicherzustellen. Umsturz, Umstürzbewegungen und Gewalttätigkeiten hingegen könnten den wirtschaftlichen Aufschwung und die politische Selbständigkeit Danzigs schwerer gefährden, als es einzelnen Teilen der Bevölkerung Danzigs bisher zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint.

Keine Truppen gegen Hamburg.

Wie die „Mecklenburgische Zeitung“ meldet, ist die auch von uns gebrachte Nachricht des „Vorwärts“, Oberst Ledebur sammle in Mecklenburg Truppen, um gegen Hamburg vorzugehen, völlig unrichtig. Der Oberst befindet sich bei seinem Regiment Nr. 18, das zwischen Schwerin und Bülow liegt und untersteht dem Befehl der Reichsmehrbrigade 9 in Schwerin. Er ist infolge dessen gar nicht in der Lage, selbständig zu handeln.

Eine beispiellose Roheit der Soldateska.

In Grünau bei Berlin konnte durch erfolgreiche Vermittlung unserer Genossen bei der Regierung die Vollstreckung des Todesurteils gegen den „Unabhängigen“ Bernhard Haase verhindert werden. Die Soldateska hielt sich schablos, indem sie Haase an die Wand stellte und eine Viertelstunde lang Zielübungen nach ihm veranstaltete.

Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die deutsche Delegation, die in Warschau über den Verkehr mit Ostpreußen durch den polnischen Korridor verhandeln sollte, kehrte ergebnislos zurück. Die deutsche Regierung hält unbedingt daran fest, daß der volle uneingeschränkte Durchgangsverkehr nach Ostpreußen, wie er im Friedensvertrag zugesichert ist, die einzige mögliche Grundlage für die Verhandlungen sein kann. Die polnische Regierung lehnte diesen Standpunkt ausdrücklich ab und nahm außerdem die deutschen innerpolitischen Verhältnisse der letzten Tage zum Anlaß, der deutschen Delegation die bis dahin gewährte Kurierverbindung zu verweigern. Bei dieser Sachlage war nach Ansicht der Regierung ein weiteres Verbleiben der Delegation in Warschau zwecklos.

Ein deutsch-polnischer Zwischenfall im Freistaat Danzig.

Auf dem Bahnhof Hohenstein bei Dirschau ist es Donnerstagabend nach einer Meldung des „WB.“ zu einem Zwischenfall zwischen polnischen Soldaten und deutscher Gendarmen gekommen. Ein von Berent kommender Güterzug traf mit 15 polnischen Soldaten, die nach Dirschau wollten, unter Führung eines Offiziers in Hohenstein ein. Der Transport sollte eigentlich über Schneid-Bolnisch-Stargard gehen, um nicht das Freistaatsgebiet zu berühren. Das polnische Militär begab sich in die Barriere. Der Ortsgendarm Bohm machte den polnischen Offizier auf das Waffenverbot für polnische Soldaten im Freistaatsgebiet aufmerksam; der Offizier weigerte sich jedoch, diese Forderung zu folgen, worauf sich ein Wortwechsel entspann, in dessen Verlauf es zu einer Schießerei kam. Ein Gendarm wurde dabei schwer verletzt, zwei Polen wurden getötet und zwei schwer verletzt. Inzwischen wurde vom Bahnhof Hohenstein Hilfe von der Sicherheitswehr Danzig angefordert, die sofort ein Kommando nach Hohenstein entsandte. Auch der Bahnhof Dirschau erhielt telephonische Kenntnis von dem Vorfall und schickte einen Zug mit Sanitätsmaterial sowie zur Abholung des polnischen Militärs. Der Gendarm soll bereits gestorben sein, ebenso sollen von den schwer verwundeten polnischen Soldaten noch drei gestorben sein, so daß die Gesamtzahl der Todesopfer fünf beträgt.

Die amtlichen Feststellungen über die Schuldfrage sowohl deutscher wie polnischerseits sind noch nicht abgeschlossen.

Die Offensive der Bolschewisten gegen Polen und Finnland.

Nach bisher unbefähigten Meldungen aus Bromberg soll die polnische Regierung in der Nacht zum Freitag dort eingetroffen sein. Die Bolschewisten haben Wilna erobert. Einem Telegramm aus Kiew zufolge beschließen Polen, mit Unterstützung Englands Friedensverhandlungen mit der russischen Regierung einzuleiten.

Wie „Adress Tege“ in Kristiania erzählt, hat eine Truppe von etwa 2000 Bolschewisten eine Expedition befohlen. Die finnischen Truppen werden zurück. Ein Teil der finnischen Truppen wurde bei Pasa auf norwegisches Territorium abgedrängt. Die finnischen Soldaten werden in Ruzyen interniert. Auch

Mitteilungen des norwegischen Verteidigungsministeriums ist die Befähigung an der Grenze stark genug, um allen Zufälligkeiten entgegen zu können. Einem Radio-Telegramm aus Moskau zufolge fordert Tschitscherin einen Einmarsch in Sowjet-Rußland auf.

Wie der „Telegraph“ aus London meldet, vermutet man dort, daß ein Zusammenhang zwischen den Ereignissen in Deutschland und den politischen Angriffen des russischen bolschewistischen Heeres an der polnischen Front besteht. Es wäre auch für uns nützlich zu wissen, worauf man diese Vermutungen stützt.

Von den Militärs ausgewiesen.

Die alliierte Kommission hat den Oberbürgermeister Jülich und den stellvertretenden Kommandeur der Sicherheitspolizei in Allenstein, Major Oldenburg, wegen Ungehorsams vom Amte entzogen und ausgewiesen.

Der Prozeß gegen die Zarenmörder.

In Berlin hat die sozialistisch-revolutionäre Partei wurde der Verantwortung gelassen. Unter den Beschuldigten, 28 an der Zahl, befanden sich drei Führer des Sowjets in Zetateinrichtungen, zwei Frauen und verschiedene Gendarmen aus dem ehemaligen kaiserlichen Gefolge. Der Prozeß dauerte zwei Tage. Die Anklage lautete auf Mord an dem ehemaligen Zaren, der Zarin, den Großfürstinnen Olga, Maria, Anastasia und deren Gefolge. Von einer Mord- an den Kronprinzen und an der jüngsten Großfürstin Tatjana war nicht die Rede. Der Hauptangeklagte Sachuloff betrieß sich darauf, daß er lediglich den Befehl der revolutionären Partei ausgeführt habe, als das Heer der Tschekowitschowsen sich der Stadt genähert habe. Er gab zu, an dem Mord beteiligt zu sein. Sachuloff, vier Sozialrevolutionäre und neun Gendarmen wurden zum Tode verurteilt.

Politische Rundschau.

Portugal.

Kämpfe zwischen Truppen und Volk in Lissabon.

Der „Daily Express“ meldet aus Lissabon, daß es dort zu schweren Kämpfen zwischen den Truppen und der Bevölkerung gekommen sei. Die Truppen hätten die Oberhand behalten. Post und Telegraph seien unter Zensur gestellt.

Keine politische Nachrichten.

Der Kommandeur des Reichsregiments 4 (Eingedenk), General Maerker, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Veranlassung dazu sind die Angriffe, die gegen ihn wegen seines etwas zweifelhaften Verhaltens in der Kapp-Affäre gerichtet wurden.

An zuständiger Berliner Stelle ist man jetzt davon überzeugt, daß der rheinische Hochverräter Dorten nicht mehr von französischer Seite unterstützt wird. Dadurch gilt die Dorten-Bewegung als erledigt. Ferner wird mitgeteilt, daß die französische Regierung den französischen Kapitän Braun, der als Leiter der industriellen Spionage gilt, abberufen habe.

Nach Mitteilung der französischen Regierung ratifizierte Ruha den Friedensvertrag von Versailles.

Das Verschwinden der Verhafteten aus der Manufakturstraße in Berlin ist aufgeklärt worden. Die Verhafteten sind durch ein Versehen des Oberkommandierenden von Berlin (H) in das Lager der Ballistiktruppen in Döberitz gebracht worden und dort bis Dienstag verblieben. Donnerstag sind die Festgenommenen dann von Döberitz nach Berlin übergeführt und in der Oberfeuerwerferschule in der Invalidenstrasse untergebracht worden.

Die Pariser Blätter zu melden wissen, hat die englische Regierung einwilligt, die gesamte Handelsnavigations-Deutsche, die Frankreich in Bewahrung hat, also 600 000 Tonnen, unter noch nicht näher bezeichneten Bedingungen vorläufig Frankreich zu überlassen.

Aus dem Freistaat Lübeck.

Sonntagabend, 27. März.

Frei!

Nach Jahre haben sie die Schulbank gedrückt, haben die tägliche Aufgabenlast getragen, notwendigen und überflüssigen Lehrstoff in sich aufgenommen. Zwischenburch kamen Tage des Hoffens, des Nichts, des Iner Streichs und Prügeleien. Noch mehr: Tage und Jahre des Hungers, des Elends, der größten Not. Die meisten wuchsen auf in den unglücklichsten Jahren der Menschheit.

An froh verlebten Kinderjahren lag man kein ganzes Leben hindurch zehren können. Sie sollen in Tagen des Niederdrückens neuen Mut, neue Hoffnung geben. Welch freudige Erinnerung soll die jetzt aus der Sicht entlassene Jugend begleiten? ... Erleben wir uns nicht darum. Schätzen wir uns vielmehr glücklich, daß Kinderherzen vom zernagenden Kampf Erwachsener verschont bleiben, daß die junge Menschenseele unbefangenen im Leben irrt. Es was hart, ist auch steinig der Weg, der lähne Flug wird leichter gewagt, als wir Alten uns vorstellen.

Frei! schallt es aus tauben Kehlen. — Frei? Nein, erst jetzt beginnt der Tag des Ernstes, der Arbeit, der Fortbildung und der Erziehung. Jetzt heißt es den jungen Menschen zu formen, zu erben, für Wachstum, Gutes und Schönes empfänglich zu machen. Ein freier, vollkommener Mensch wird nicht geboren, der gute, im Menschen liegende Trieb muß durch Zucht und Selbsterziehung, Selbsterbeziehung wachsen, sich entwickeln, wie der Same auf dem weiten Meer. Er der Kern gesund, wird kein noch so fest um sich schlingendes Unkraut das Wachstum der jungen Pflanze hindern können. Wird gepflügt, muß sie weichen, gepflügt und sorgsam gehütet. Arbeit alle mit, ihr werthigen Frauen und Männer, helft der Jugend, die in Haus und Gasse zu Euch kommen, Euch unterstellt werden. Sie kommen mit dem Glauben, von Euch zu lernen, kommen in der Hoffnung, unter Eurer Obhut den Schritt ins Leben leichter wagen zu können. Es ist Blut von Eurem Blut. Tauscht die Jugend nicht!

Tretet ein ins Leben, ihr Jungmänner der schaffenden Arbeit, lernt die Arbeit schätzen, veredelt sie durch eifernen Willen. Strengt Euch an, damit Ihr etwas Rechtes werdet, ganze Männer und ganze Frauen. Nur dann, wenn die stützende Hand dem menschlichen Geist vorangestellt wird, werdet Ihr Kämpfer werden, werdet Ihr helfen können Euch und die Welt zu veredeln. Nehmet die Palmen mit auf den Weg. XX.

Eine öffentliche Volksversammlung

Wegen der „Unabhängigen“ am Donnerstagabend im Gewerkschaftshaus ab. Aus der Befragung ging nicht hervor, daß es eine „unabhängige“ Versammlung sein sollte, um so mehr zeigte dies aber der Verlauf der Versammlung. Wir können natürlich nicht feststellen, ob aus Versehen der Name U. S. P. in dem Namen steht, oder ob man politische Besetzung dadurch erzielen wollte. Das Reizwort, das R. S. H. über die politischen Ereignisse“ hielt, war zwar frei von groben Beschimpfungen und Vorwürfen gegen die Mehrheitssozialisten, immerhin konnte

er sich versteckte Angriffe gegen unsere Partei nicht verlagern. Es war eine gute Verteidigung der Kapp und Genossen, als er behauptete, das Blut, welches in diesen Tagen geflossen sei, komme auf die Häupter der Mehrheitssozialisten, weil sie den Truppen die Waffen in Hand gegeben hätten. Alle Welt weiß eben, die die Röh, daß es gerade die Baltikumirruppen waren, die den Putz mit angefangen und am wildesten gehaucht haben. Wir brauchen nur auf Hamburg zu verweisen. Die Baltikumirruppen gehorchten hier so wenig den Weisungen der Regierung, wie im Baltischen Lande. Bekannt ist, daß sie sich gerade wegen der längst ausgesprochenen Auflösung in Döberitz bei Berlin zur Wehr setzten und daher leicht zum Angriff gegen die Regierung zu haben waren. Genosse Dreger, der sich u. a. an der Aussprache beteiligte, konnte seinen Standpunkt nur unter zeitweiliger großer Unruhe und pöbelhaften Zurufen vertreten. Mit Recht wies er darauf hin, daß es gerade die linksradikale waren, die seinerzeit bei der Bildung der Reichswehr die Arbeiter durch Terror und sonstige schäbige Mittel vom Eintritt in die Wehr abgehalten haben. Wenn sich daher in der Zeit der Not, als Deutschland und die Regierung von dem Böbel der Straße bedroht war, nicht Arbeiter, sondern bürgerliche Elemente der Wehr zur Verfügung stellten, und diese der Not gehorchend, diese nehmen mußte, so sind die „Unabhängigen“ daran mit schuldig. Man sieht also, ohne politische Falschmünzerei geht es auch bei Röh nicht. Weiterens sollte man meinen, daß, nachdem alle sozialistischen Parteien die Forderung auf Heingung der Wehren erhoben haben, solche unwahren und unberechtigten Anwürfe gegen uns unter solchen Umständen. War also das Rezerat, trotz äußerlicher Sachlichkeit, innerlich in manchen Punkten falsch, — insbesondere sollte auch jeglicher Hinweis auf Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, — so war die Debatte unter aller Kanone. Nicht mit Unrecht betonte daher Genosse Dreger, daß jeder seinen Willen in der Versammlung abzuladen versuchte. Gleich den reaktionären Rechtsparlamenten machten die radikalen Disfussionsredner die Regierung und die Mehrheitssozialisten für alles Übel, das der Krieg über uns gebracht hat, verantwortlich. Sie tragen die Schuld an den hohen Preisen, an den Preissteigerungen, kurz an allem. Daß es in anderen Ländern nicht viel besser ist, ist teilweise noch schlechter, kimmert diese Leute nicht. Wir brauchen gar nicht auf das russische „Paradies“ zu verweisen. In Polen kostet ein polnisches Pfund Schwarzbrot 7 Mark, 40 Pfund 15 Mark, Schweinefleisch 20 Mark, Butter 42 Mark, Kaffee 40 Pfund, Zucker 40 Mark, Kartoffeln 5 bis 6 Mark. Einfache Herrenschuhe sind nicht unter 750 Mark zu erhalten, elegante kosten 1200 bis 1500 Mark für ein Paar. Waschen und Waschlappen kosten 25 Mark, für ein Oberhemd 250 Mark usw. Nachrechnen sollten diese Schreihälse nicht vergessen, was Däumig, der Führer der U. S. P. auf dem Rätekongress sagt: „Wenn an Stelle der Mehrheitssozialisten die U. S. P. in der Regierung säßen, sie würden es auch nicht besser machen können.“ So konnte man auch hier wieder einmal sehen, wie die Extreme von links und rechts sich berührten. Den Schaden von diesem Treiben hat nur die Arbeiterschaft. Das sollte sie nach den Vorgängen der letzten Tage doch endlich erkennen. Ein Redner brachte es in seiner Gedankenlosigkeit und in seinem blinden Haß gegen unsere Partei sogar fertig, aufzufordern, bei der kommenden Wahl alle anderen, nur keinen Mehrheitssozialisten zu wählen. Einen besseren Schrittmacher, als diesen Maulheld, kann sich die Reaktion gar nicht wünschen. Daß die Kommunisten solche Versammlungen zur Propagierung ihrer Räte-diktatur ausnützen, ist selbstverständlich. Was Frank aber über den Reichstanzler Fabel und die Bewegung im Ruhrgebiet sagte, war ganz gemeiner Schwundel. Bauer erklärte: Die Regierung sei außerstande, bei der Fortsetzung der Kämpfe im Ruhrgebiet Lebensmittel von der Entente oder Holland zu erhalten. Frank schloß daraus: Die deutsche Regierung wolle keine Lebensmittel aus dem Ruhrgebiet senden. Stärkste grobe Unmoralität und Verdrehungen fanden den stärksten Beifall. Am Schluß der Versammlung, als weit über die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer den Saal bereits verlassen hatte, wurde ein Antrag angenommen, wonach die Einwohner, die Sicherheits- und die Reichswehr entwaffnet und die Technische Hilfswilligen aufgelöst werden soll. Wer sich nach der Versammlung die Frage stellte, was er jetzt grundständig die Partei der U. S. P., der wird sie nicht beantworten können. Die Demokratie wird ganz entschieden verworfen. Mit der Diktatur liebäugelt man zwar, beschieden sich aber nicht offen dazu. Demgegenüber können wir nur den klaren Standpunkt der alten sozialdemokratischen Partei wiederholen: Volles uneingeschränktes Befernstrecht zur wahren Demokratie. Mit anderen Worten: Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenantitz trägt. Des Volkes Wille soll und muß das höchste Gesetz sein. Nur auf dem Wege der Demokratie ist der Sozialismus möglich.

Die Ballerstedt-Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule wird erlucht, am Sonntag, dem 28. d. M., pünktlich zum Unterricht zu erscheinen. Herr Ballerstedt hat sein Erscheinen zugesagt. Neuanmeldungen werden an diesem Tage in der Schule Hülfstraße 69, I. Etage, vormittags 9 1/2 Uhr, entgegengenommen.

Bürgerliche Deputierte. Der Senat hat an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Hans Wibe den Mechaniker Hermann Wolfradt zum bürgerlichen Deputierten bei der Behörde für das Feuerlöschwesen erwählt.

Armenjahren. Die Armenbehörde hat den Armenbezirk 7 „St. Lorenz“ in zwei Bezirke mit der Bezeichnung: Bezirk 7 „St. Lorenz I“ (der starkbesetzte Eifenbahn liegende Teil) und Bezirk 8 „St. Lorenz II“ (der übrige Teil) geteilt. Der jetzige Bezirk 8 „St. Matthäi“ wird dadurch Bezirk 9 und der Bezirk 9 „St. Matthäi“ wird Bezirk 10. Der Senat hat den Lehrer Karl Hamerich zum Bezirksvorsteher des Armenbezirks 7 und den Schornsteinfegermeister Reinde zu seinem Stellvertreter, den Privatmann Heinrich Blund zum Bezirksvorsteher des Bezirks 8 und den Kaufmann Arwin Leonhard zu seinem Stellvertreter erwählt. Ferner hat der Senat an Stelle des auf sein Ansuchen aus seinem Amte entlassenen Privatmannes Gustav Ehlers den Lehrer Hans Satom zum Bezirksvorsteher des Armenbezirks 5 (St. Agidien) und den Mittelschullehrer Werner Staat zu dessen Stellvertreter erwählt.

Die Wohnkationen an Lebensmitteln werden im Angelegenheit der heutigen Nummer bekannt gemacht.

Zugverbindung mit Mecklenburg. In den Werktagen verkehren jetzt wieder die seit November 1919 ausgesessenen Personenzüge: 338 Strasburg (Uderm.) ab 8,35 vorm., Lübeck an 4,04 nachm., 341 Lübeck ab 12,10 nachm., Strasburg an 7,06 nachm., mit folgenden Anschlüssen: 54 Rostock ab 2,04 nachm., Güstrow an 3,25 nachm., 55 Güstrow ab 12,21 nachm., Rostock an 1,17 nachm., 44 Rostock ab 11,53 vorm., Bülow an 12,39 nachm., 47 Bülow ab 3,29 nachm., Rostock an 4,14 nachm., 28 Bismar ab 1,30 nachm., Ludwigslust an 4,07 nachm., 83 Schwerin ab 1,30 nachm., Bismar an 2,45 nachm. Auf allen Bahnhöfen gelangt ein Feuerwrad des Jahrganges, welcher auch die weiter in Gültigkeit bleibenden Sonntagsbeschränkungen enthält, zum Aushang.

Ein fallendes Gerücht. Vielfach wurde heute Morgen in der Stadt das Gerücht herumgetragen, daß im Hafen Munition verladen worden sei, die auf dem Elbe-Trans-Kanal nach Wölln besördert werde. Das Gerücht zielt nach den Feststellungen des Polizeiamts insoweit zu, als tatsächlich Munition verladen worden ist. Aber es handelt sich um Sprengmunition, die in Behälterdorf zum Sprengen von Baumstümpfen Verwendung finden soll, wie der Oberförster und Schutzmann in Behälterdorf ausdrücklich bekräftigt haben.

Handelsregister. Am 26. März 1920 ist eingetragen bei der Firma: Lübecker Hobelwerk-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Gesellschafterbeschluss vom 10. März 1920 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert und neu gefaßt. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Holzhandel, der Betrieb eines Hobelwerkes und alle mit der Holzbearbeitung zusammenhängenden Geschäfte.

An die Eltern der Konfirmanden richtet die Berufsberatungs-stelle die dringende Mahnung, ihre Söhne, die noch ohne Lehrstelle sind, in eine ordnungsmäßige Lehre zu geben. Es sind noch zahlreiche Lehrstellen aller Art frei. Die Geschäftsstelle, Untertrave 104, Zimmer 10, ist Dienstags, Mittwochs, Freitags von 12 bis 1 Uhr und Mittwochs nachmittags von 6 bis 8 Uhr geöffnet.

Der Ausschuss für Hebung des Schauspielwesens trat am Freitag mit seinem ersten Programm an die Öffentlichkeit. Man darf sagen, mit gutem Erfolg, wenn wir auch den Film „Der Tunnel“ für einen Mißgriff halten. Im Kellermannschen Werk mag sich die grandiose Idee, von Amerika nach Europa eine unterirdische Verbindung herzustellen, wohl spannend abwickeln. Der verfilmte Roman aber gibt Zerrbilder, ermüdend wiederholende Massen Szenen und hohles Gerede, das der Wirklichkeit nicht entgegenkommt. Schöpferische, vom rastlosen Menschengeist (und selbstverständlich auch niedriger Gewinnlust) getriebene Ideen dürfen dem Publikum, dem man die bauende und schaffende Kraft und deren sittliche Größe beibringen will, nicht in solcher der Wirklichkeit vielfach vorbeigehender Weise dargereicht werden. Besser war schon der „Winterport in Oberhof“, obwohl wir auch hier gestehen müssen, weit Besseres gerade in der Stadthalle gesehen zu haben. Köstlich dagegen und alles überragend war das Wichtige Schattenspiel „Des Hofnarren mißlungene Rache“, ein reizendes Märchen voll Anmut und Lustigkeit. Hier liegt Dichtung, Leben, sprudelnder Witz und rosiges Laune. Auch der Zirkusler zum Schluß gab allen noch ein heiteres Lachen mit auf den Heimweg. Sehr lobend waren die Zwischenpausen ausgefüllt, in denen das schätzenswerte Mitglied unseres Stadttheaters, Herr Paul Gebhardt von Dohm und „Der Todspieler“ von Münchhausen ergreifend zu Gehör brachte. Die neue Vereinigung zur sittlichen Erneuerung des Kinos, über deren Zweck und Aufgaben Herr Rat Dr. Volger einen einleitenden Vortrag hielt, ist also auf dem rechten Weg. Wer diesen aufsucht, wird auch einmal einen Fehltritt tun. Dieser fällt aber nicht den Wegweiser zur Last, sondern liegt an der noch schwachen Auswahl hervorragender Filme. Die Lübecker Lichtspielgemeinde, wie sie sich jetzt nennt, gibt im Angebotskataloge ihre Beitrittsbedingungen bekannt. Sie ist kein Geschäftsinstitut, sondern eine gemeinnützige, ehrenamtlich geleitete Organisation, die sich die Pflege und Förderung des guten Lichtspiels zum Ziele gesetzt hat. Sie wird in regelmäßigen Veranstaltungen nach Art des „Bilderschmiedens“ am Freitag ihre Mitglieder mit den Erzeugnissen der geläuterten Filmkunst bekannt machen, um den Sinn für das Schöne und Wertvolle im Gegensatz zum Schund und Kitsch in weiteren Kreisen zu wecken und zu vertiefen. Außerdem sollen den Mitgliedern gelegentlich auch für Bildungs- und Aufklärungs zwecke besonders geeignete Laufbilder vorgeführt werden, die man sonst nicht oder doch nur ausnahmsweise zu sehen bekommt. Mitgliedschaft kann jeder werden gegen Zahlung von nur 3 Mk., die wieder auf den Eintrittspreis der einzelnen Veranstaltungen verrechnet werden. Nähere Auskunft erteilt Herr Rat Dr. Volger (Stadt- und Landamt).

Sammelt Frauenhaar! Hohe Preise! Die Arbeit der Gemeinnützigen Brodenammlung wird in immer größerem Umfange für Hilfe an unseren hungernden Kindern in Anspruch genommen. Um diese Hilfe leisten zu können, will sie versuchen, durch Ankauf und Verkauf ausgeämmter Haare Mittel zu sammeln. Die Sammelstelle Salzpeicher zählt in der für 1 Pfund Haar 25 Mk. Bedingung ist Auslieferung bis zum 3. April, mittags 1 Uhr. Aufsteigende Kinder erhalten die Vergütung in Sparmarken.

Hansa-Theater. Sonntag, den 28. März, finden im Hansa-Theater zwei Vorstellungen statt. Abends um 7 Uhr wird das Sensationsdrama „Der Abenteuerer“ von Siegf. W. Lutz unter Mitwirkung des gesamten Personals gegeben. Nachmittags um 3 Uhr geht die am vorigen Sonntag mit großem Beifall aufgenommene Kinderkomödie „Struwelpeter“ nochmals in Szene.

Erkannt. Die gestern morgen in der Kleinen Burgstraße verstorbenen, nicht sofort rekonozitierte Frau wurde als eine in der Kleinen Allee wohnhafte Witwe erkannt.

Ermittelt und festgenommen wurde ein in der Kanalstraße wohnhaftes Dienstmädchen und eine in Wiantensee wohnhafte Ehefrau, die hier gemeinschaftlich Ladendiebstähle ausgeführt hatten. Beide beklagten vornehmlich Schuhwarengeschäfte, um die Gelegenheit wahrzunehmen, Fußzeug zu stehlen.

Diebstähle. In letzter Nacht ist auf den Lubeca-Werken ein 12 Meter langer und circa 20 Zentimeter breiter Treibriemen von ungefähre 8 Millimeter Stärke gestohlen. — Einer in der Großen Petersgrube wohnhaften Witwe ist eine schwer goldene Brille mit geraden Stielen und rechtem schwächeren Augenglas gestohlen.

Schwindler. In letzter Zeit ist hier ein Schwindler aufgetreten, der für die von ihm gekauften Waren Schecks der Vorwärts- und Sparvereinsbank, Nebenstelle Fackelburger Allee 17, auf den Namen Carl Schmid (Schmidt) ausstellt. Für Genannten ist ein Guthaben in besagter Bank nicht vorhanden. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Angrenzende Gebiete.

s. Estin. Landesaussch. Donnerstag-Sitzung. Bürgermeister Mahlstedt leitete die Verhandlungen an Stelle Steenbods. Vorsitzender Bummes und Oberförster Otto geben Auskunft über den Holzschlag des Vorjahres und für dieses Jahr. Sie haben einen schweren Stand, weil die Brennmaterialknappheit natürlich im ganzen Lande drückend empfunden wird. Behrmann wünscht, daß das schöne Stadtbild von Schwartau durch zu großen Schlag nicht verschandelt wird. Frau Wok nimmt die Fortverwaltung in Schutz und erwartet alles Heil vom Torf. Ernährungsfraße. Der Präsident erklärt, daß die Provinz vorläufig aus eigenen Beständen bis zum 1. Juni versorgt ist, wir hätten noch einen Anspruch an das Reich auf 10 000 Doppelzentner (zu viel geliefertes) Korn, so daß wir bis Mitte August auskommen. Block-Doendorfherhof schildert die Notlage der Landwirtschaft. Er trat für die Befreiung der städtischen Hühnerhalter von der Ablieferung von Eiern ein, die Landleute sollten dafür ein Ei mehr liefern. Es sind an Kranke und Krankenhäuser geliefert 92 000 Stück, 307 000 Stück sollten abgeliefert werden. Nur 1700 Familien sind in der Provinz ohne Hühner. Glose malt die Zukunft hinsichtlich der Ernährung in sehr düsteren Farben und bezweifelt die Angaben des Präsidenten über die Kornmengen. Er lehnt als Mitglied des Ernährungsausschusses jede Verantwortung ab, wenn wir plötzlich vor dem Nichts stehen sollten. Es folgt eine lange Debatte über die angebliche Not der Landwirtschaft. Ein Antrag Block, die städtischen Haushaltungen und landwirtschaftlichen Arbeiter von der Eierablieferung zu befreien, wird angenommen. Der Antrag Fied, wie in Mecklenburg kein Korn, sondern nur Weizen an das Reich abzuliefern, wird angenommen. Es folgt die Feststellung der Rechnung des Landesverbandes durch die Prüfer Hattenbach und Schmidt. Die Druckfachen für den Landesverband sollen in Zukunft an alle Druckereien im Lande vergeben werden, nicht nur an Strube in Estin, der im Jahre 1918 über 35 000 Mk. dafür bekommen hat. Ueber die Zukunftsprognose im Jahre 1918 entspinnt sich eine lebhafteste Debatte. Es ist nämlich über diesen Zweig eine Rechnung aus dem Grunde gar nicht vorgelegt, weil im November 1918 verschiedene Rechnungen und Papiere verschunden sind! Es wird besonders kritisiert, daß man einen so wichtigen Verwaltungszweig, bei dem es sich um Hunderttausende handelt, einer Dame (Frau Ober-Reg.-Rat Scheer) anvertraute, wo doch ein kaufmännisch geschulter Beamter genug zu tun gehabt hätte. Die Prüfung der Rechnung wird nächsten Morgen kommen. Ein im Januar 1918 einer landwirtschaftlichen Deputation aus Reuß im Vorkaule spendiertes Viebesmahl wird auch einer scharfen Kritik unterzogen. Den Rechnungsprüfern wird Entlastung erteilt.

Estin. Landesaussch. Die Abstimmung über Bel-hilfen für die Privatschulen mußte wegen Stimmengleichheit wiederholt werden. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Die Demokraten stimmten natürlich erst demokratisch gegen einen Antrag, der sie nach ihrem Programm ganz anders verpflichten mußte. Bei der Fortsetzung der Ernährungsdebatte sind nach den Ausführungen des Genossen Glose in der Provinz noch vorhanden: 3043 D. Roggen, 1294 D. Weizen, 765 D. Wehl, 273 D. Gerste, 1500 D. Brotgetreide und 300 D. Gerste sollen noch geliefert werden. Rechnet man, daß pro Monat 2400 D. verbraucht werden (pro Tag 80 D.), so reichen wir 52 Tage, also bis 6. Mai. Von den 10 000 Doppelzentnern, die zu viel ans Reich abgeliefert sind, erhofft Glose kein Korn zurück. Was nun? Glose tritt von seinem Posten im Ernährungsausschuss zurück und begründet seinen Schritt hauptsächlich mit der schlechten Ablieferung einiger Landleute. v. Levetow prophezeit, daß wir im nächsten Jahre noch viel weniger Futter geliefert bekommen werden als bisher, weil die Landleute keinen künstlichen Dünger erhielten, um Zuckerrüben zu bauen. Die Nichtablieferung sollen schleunigst und energisch bestraft werden. Blohm schlägt vor, dem Brotmehl gute Kleie zuzusetzen und Hülsenfrüchte an die Bevölkerung zu liefern, um einige Tage Frist zu gewinnen. Block-Doendorf: Die Schuld am eventuellen Zusammenbruch haben die ausführenden Beamten im Reich, die keine Ahnung von Volkswirtschaft haben. Wir haben im nächsten Jahr nur zwei Drittel der Zuckermenge zu erwarten. Selbstverleugern, die ihrer Ablieferungspflicht nicht genügt haben, soll das Recht der Selbstversorgung genommen werden. Selbst die anwesenden Landleute fordern Gefängnis für die Säumigen. Es hilft also nicht, wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, daß es mit der Ernährung recht schlecht steht. Unter Umständen wird der ganze Fremdenverkehr in Frage gestellt, und das wäre für viele Teile des Landes ein Unglück. Blohm schlägt vor, bei der R.-G. vorstellig zu werden, daß Fremde nur herein dürfen, wenn die 10 000 D. schuldiges Getreide geliefert werden. Ohne einen Hieb auf „ägyptische Edelleute“ ging es natürlich nicht ab. Behrmann schlägt vor, die Fremden sollen sich Lebensmittel mitbringen. Fied-Malente bittet, den Fremdenverkehr nicht in Frage stellen zu wollen, weil schon alles darauf vorbereitet ist. Hattenbach und Schmidt werden mit der Revision der Zuckerverlieferung beauftragt. Ausschuss für Volksbildung. Frau Wok erklärt schriftlich ihren Austritt, weil der Ausschuss nichts leistet. Bartels verteidigt die Tätigkeit des Ausschusses und erläutert den Arbeitsplan des Ausschusses. Gen. Schmidt rügt die Uebelstände des Kinowesens, ausgehend von einer Vorführung in Schwartau. Mahlstedt erklärt: wir seien machtlos, weil es keine Zensur gebe. Das Reichsfinanzgesetz müsse helfen. Bericht des Untersuchungs-ausschusses gegen den Arbeiterrat und Steuerat Christensen. Die Untersuchung hat ergeben, daß gegen den Arbeiterrat nichts Beiliegendes vorliegt. Steuerat Christensen scheidet nach § 31 der Verfassung als Beamter aus. Es kann nur im Disziplinarverfahren gegen ihn vorgegangen werden. Den Schluß bildeten weniger wichtige Anträge und Beschwerden. Im ganzen kann gesagt werden, daß sich in den letzten Tagen die politischen Gegensätze etwas ausgeglichen hatten und ruhig und sachlich von allen Seiten verhandelt wurde. — Auf allgemeines Bitten zieht Gen. Glose seinen Antrag, ihn vom Ernährungsausschuss zu entbinden, zurück.

Afhrensböl. Wertsteigerung eines Ackerhofes. Einen enormen Verdienst hat ein in hiesiger Gegend belegener Hof seinem Besitzer gebracht. Dieser hatte den schönen Hof mit allem Inventar vor ungefähr zwei Jahren für 127 000 Mk. gekauft. Jetzt ist der Hof in dänischen Besitz übergegangen, und zwar zu dem Preise von 500 000 Mk. Der Hofbesitzer hat also an seinem Grund und Boden einen Gewinn von 373 000 Mk. Die Folge ist: Verteuerung der landwirtschaftlichen Produkte. Der Konjunktur muß in letzter Linie alles bezahlen.

Hlensburg. Die dänische Sozialdemokratie und Hlensburg. Der Hauptvorstand der dänischen Sozialdemokratie, Vertreter von 12 000 organisierten Mitgliedern, der Geschäftsführende Ausschuss der vereinigten Facharbeiterverbände, Vertreter von 300 000 organisierten Facharbeitern und die sozialdemokratische Reichstagsgruppe Dänemarks, Vertreter von circa 300 000 Wählern, veröffentlichten bei der letzten Wahl folgende Erklärung: „In vollem Vertrauen, daß die Internationale Kommission bei Festsetzung unserer Südgrenze eine gerechte Abmachung in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrag treffen wird, zu der das dänische Volk vertrauensvoll und freudig keine Zustimmung geben kann, erklären wir, veranlaßt durch Verlege von gewisser Seite, die Kommission von dieser Grundlage abzulassen: Wir achten und halten unerschütterlich fest an dem einstimmigen Beschluß des dänischen Reichstages vom 29. Oktober 1918. In der Stellung Schleswigs soll keine andere Aenderung eintreten, als nur eine Ordnung nach dem Nationalitätsprinzip — Selbstbestimmungsrecht der Völker — mit dem die Wünsche, Gefühle und Interessen des dänischen Volkes übereinstimmt. Aus diesem Grunde werden wir uns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einer Ordnung entgegenstellen, die Hlensburg gegen den ausdrücklich kundgegebenen Willen der Stadt in Dänemark einverleiben will.“

Sadersleben. Amnestie. Die Internationale Kommission hat die vor dem 15. März, von dem von ihr eingeleiteten Gerichtshof festgesetzten Strafen erlassen. Außerdem sind alle vor dem 15. März eingeleiteten Strafverfahren niedergeschlagen worden.

Waren. Eine Orientationskommission herrscht zum Studium der Ernährungsverhältnisse im Auftrage des Obersten Wirtschaftsrates die hiesige Gegend. Sie gab der Meinung Ausdruck, daß an einer Unterernährung hierorts wenig zu bemerken sei. — Das glauben wir schon. Wenn die Kommission Not und Elend kennen lernen will, dann muß sie nicht zu den Westfälischen Agariern gehen, die zweifellos vom Hunger bisher nichts verspürt haben, sondern nach den Industriegebieten und den Großstädten.

Neueste Nachrichten.

Die Neubildung des Reichsministeriums.
II. Berlin, 27. März. Ueber das neu zu bildende Ministerium erklärt die „Tel.-Union“, daß die Bildung desselben fast beendet ist. Hiernach wird Hermann Müller (SPD.) Reichskanzler, Graf Brockdorff-Rantzau oder Landsberg Minister des Aeußern. Koch (Dem.) übernimmt das Ministerium des Innern und wird Vizekanzler. Postminister wird Giesberts (Z.). Das Finanzministerium übernimmt Cuno. Das Schatzministerium erhält Dr. Wirth (Z.), das Justizministerium Dr. Haas (Dem.); das Wirtschaftsministerium Bauer; das Arbeitsministerium Kob. Schmidt; das Ministerium für Wiederbau Silber Schmidt (SPD.), Reichswehrminister wird Dr. Gehler. Wer das Verkehrs- und Ernährungs-Ministerium übernimmt, steht noch nicht fest.
Die linksradikale Berliner Arbeiterkraft zur Lage.
II. Berlin, 27. März. In der Berliner Brauerei Wöhring trat Freitag nachmittags etwa 100 Betriebsräte der „Unabhängigen“ und Kommunisten zu einer Generalversammlung zusammen, um zu der gegenwärtigen Lage und Einberufung eines Reichsrätekongresses Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende der „Unabhängigen“, Däumig, berichtete über die gegenwärtige politische Lage. Nach einer längeren Aussprache, in welcher die schleunigste Einberufung eines Reichsrätekongresses es nach Berlin beschlossen wurde, nahm die Versammlung

folgende Entschliessung an: „Der vorzeitige Abbruch des Generalstreiks vor Erreichung der notwendigen Garantien für die werktätige Bevölkerung hat die von der Zentralleitung vorausgesehene Wirkung gehabt, daß die contra-revolutionären Kräfte sich wieder sammeln und stärken. Die Vollversammlung beauftragt den Aktionsausschuss sofort alle Maßnahmen für einen neuen Generalstreik zu treffen. Der Generalstreik muß geführt werden, bis die Durchführung folgender Forderungen gelungen ist: 1. Sofortige Entlassung und Auflösung der contra-revolutionären Truppen, d. h. also der Truppen, die gegen die Arbeiter gekämpft haben und kämpfen. 2. Verhaftung der Offiziere und ihre Aburteilung durch ein Arbeitergericht. 3. Sofortige Verhaftung aller Waffen der Bourgeoisie und Uebergabe der Waffen an die Arbeiterräte. 4. Betriebsweise Ausgabe von Waffen an organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5. Bildung von Arbeiterwehren unter zentraler Leitung der Arbeiterräte. 6. Schleunige Einberufung eines Reichsrätekongresses. 7. Verwirklichung der Wahlen der revolutionären Betriebsräte.“

Hauptmann v. Pflug-Hartung durch ein Explosionsunglück getötet.

II. Berlin, 27. März. Unter Vorbehalt meldet das „B. L.“: Gestern abend 8 Uhr ereignete sich vor dem Restaurant „Ausflucht“ im Hirschgarten ein schweres Explosionsunglück. Dort explodierten auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in einem Militärfuhrwagen der Sturmkompanie Pflug-Hartung bei der Abfahrt einige Handgranaten, die in den Seitensitzen des Wagens untergebracht waren. Von den Insassen, die auf dem Wagen nach Berlin wollten, wurde der Führer der Kompanie, Hauptmann v. Pflug-Hartung getötet. Einen Offiziersstellvertreter wurden beide Beine zerhackt. Der Kursusleiter, Professor Eginhard, und seine Frau wurden durch Sprengstücke leicht verletzt, ebenso der Beifahrer. Der Wagenführer dagegen wurde nicht verletzt. Das Auto wurde zertrümmert.

Einigung in Rheinland und Westfalen.

II. Hagen, 27. März. Da die Bielefelder Abmachungen von dem linken Teile der Front Mülheim-Hamborn-Weisel nicht beachtet wurden, hatten die drei sozialdemokratischen Parteien für gestern nach Hagen eine Konferenz einberufen. Nach einer mehrstündigen Auseinandersetzung billigte die von etwa 150 Vertretern besetzte Konferenz einstimmig folgenden von dem neuen Zentralkomitee vorgelegten Aufruf an die Kampfleiter: „Der gestern in Essen gewählte Zentralkomitee der Volksgenossen des Industriegebietes Rheinland-Westfalen unterbreitet Euch folgende Vorschläge:

1. Es werden sofort vom Zentralkomitee mit der Reichsregierung Verhandlungen gepflogen, um für die Arbeiter Garantien zu erlangen, daß die Waffen nur in den Händen der Arbeiterschaft bleiben, daß Arbeiterwehren geschaffen werden, und daß keine Bestrafung der am Kampfe beteiligten Arbeiter erfolgen darf.
2. Die Voraussetzungen für diese Verhandlungen sind, daß der Kampf auf der ganzen Front sofort eingestellt wird, d. h., daß die Front gehalten wird, aber keine Kampfhandlungen bis zur Beendigung der Verhandlungen vorgenommen werden.
3. Sollten die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen oder Regierungstruppen in das Industriegebiet einmarschieren, so wird die Zentralleitung sofort den Generalstreik für das Industriegebiet proklamieren. Ferner wird der Zentralkomitee die sofortige Verbindung mit den übrigen Bezirksräten aufnehmen, um die Arbeiter zum allgemeinen Generalstreik aufzufordern, falls eine Verständigung mit der Regierung nicht erfolgt.

Der Zentralkomitee ersucht die Kampfleiter auf das Dringendste, diesen Forderungen sofort nachzukommen, weil sonst nach Lage der Sache die Bewegung gefährdet wird.
(gez.) Der Zentralkomitee der Volksgenossen für das Industrie-Gebiet Rheinland und Westfalen.

Keine Befehle des Ruhrbedens durch die Allierten.

II. Rom, 27. März. Unter der Überschrift „Französischer Migerfolg“ melden die römischen Blätter: Der Oberste Rat habe das Begehren Frankreichs nach Befehle des Ruhrbedens durch alliierte Truppen energisch abgelehnt. Auf Antrag Englands und Italiens sei vielmehr beschlossen worden, die Wiederherstellung der Ruhe mit Waffen den deutschen Truppen zu überlassen.

Straßentravalle in Florenz.

II. Rom, 27. März. In Florenz veranlaßte die Arbeiter einen Protest gegen die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Es wurden einige Wagen gestört und umgekippt.

Rücktritt des Ministeriums.

II. Konstantinopel, 27. März. (Reuters.) Das Kabinett Sali Pascha ist zurückgetreten. Damad Ferid Pascha wurde mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Internationalisierung der türkischen Häfen.

II. Rom, 27. März. Der Friedensvertrag mit der Türkei wurde, wie „Corriere d'Informazione“ mitteilt, um einige neue von dem türkischen Ausschuss vorgeschlagene Artikel erweitert. Alle türkischen Hauptstädte einschließlich Konstantinopel, Smyrna, Alexandria und Basra sollen internationalisiert werden. Bulgarien soll durch Internationalisierung eines Flusses einen Weg nach dem Ägäischen Meer erhalten.

Ein großes Komplott in Irland entdekt.

II. London, 27. März. „Evening Standard“ meldet, daß in Irland ein großes Komplott entdekt wurde, welches die Versorgung der Sinnfeiner-Freiwilligen mit Munition bezweckte.

Briefkasten.

A. B. 111. Ein einseitiger Rücktritt Ihrerletts ist nicht möglich. Der Käufer könnte Sie auf Erfüllung des Vertrages verklagen.

Das Wetter der Woche.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)
(Nachdruck verboten.)
Der 28. März bringt sonniges, im Osten und Süden meist heiteres Wetter mit lebhaften SO-Winden. In der Nordsee treten vereinzelte leichte Niederstürme auf; im übrigen herrscht Trockenheit. Am 29. domert das sonnige trockene Wetter mit lebhaften S.- bis W.-Winden im Binnenlande an, während im Nord- und Ostseegebiet mit stärkerer Wolkenbildung zu rechnen ist. Doch herrscht auch hier die Trockenheit vor. Am 30. und 31. ist im Westen und Norden teilweise wolkiges, im übrigen heiteres trockenes Wetter mit lebhaften östlichen Winden, im Binnenlande nachts stellenweise Reif zu erwarten. Nachmittags übersteigt die Luftwärme das Mittel. Am 1. April machen sich Anzeichen einer Wetteränderung bemerkbar: Zunahme der Bewölkung bei fallendem Barometer, nach SO. und S. dröhnende aufsteigende Winde; Durchweg bleibt es tags noch ziemlich trocken, mit Ausnahme des Nordwestens. Für den 2. und 3. April ist mit trübem, mildem, stark windigem Wetter und ausgedehnten Regenfällen zu rechnen. Im Küstenbezirk entwickeln sich stellenweise Gewitter.
Für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Nachrichten „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Otto Friedrich; für die Rubrik „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Hermann Bauer.
Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meves & Co. Druckhaus in Lübeck.

Zeitgemäße Tracht

Die weiten Ziele, die wir uns gesteckt haben, sind aus den Preisen ersichtlich.
Der beste und der billigste Genre ist in unserer Kollektion vertreten.

Jackenkleider aus halbwoll. oder reinwoll. Stoffen... von 169.— bis 4800.—
 Jackenkleider aus reinseidenen Stoffen... von 640.— bis 1170.—
 Tailorkleider aus reinwoll. Stoffen, neueste Ausfüh. von 245.— bis 3400.—
 Tailorkleider aus reinseidenen Stoffen... von 375.— bis 4950.—
 Tailorkleider aus farb. oder weissen Waschstoffen... von 145.— bis 2250.—
 Kinderkleider reinseid. Stoffe, reizende Macharten... von 89.— bis 195.—
 Kinderkleider aus weissen oder farb. Waschstoffen... von 49.— bis 198.—
 Mäntel für Mädchen... von 39.— bis 475.—
 Blusen aus hellen und dunklen Seidenstoffen... von 56.— bis 695.—
 Blusen aus weissen und farbigen Seidenstoffen... von 49.— bis 575.—

Kleiderrocke aus reinwollenen Stoffen... von 48.— bis 550.—
 Kleiderrocke aus weissen und farb. Waschstoffen... von 65.— bis 198.—
 Kleiderrocke aus schwarzen u. farb. Seidenstoffen... von 345.— bis 595.—
 Frühjahrmäntel aus Covercoat od. and. mod. Stoffen von 115.— bis 1170.—
 Regenmäntel aus imprägn. Rips und Seidenstoffen... von 115.— bis 695.—
 Gummimäntel und Lodenmäntel... von 245.— bis 695.—
 Schwarze und farbige Seidenmäntel... von 495.— bis 1375.—
 Strickjacken in vielen Farben, aus Kunstseide... von 298.— bis 390.—
 Morgenrocke aus Seiden- oder Waschstoffen... von 59.— bis 2600.—
 Unterröcke aus Wasch- oder Seidenstoffen... von 16.75 bis 550.—

Rudolph Karstadt Lübeck

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgelangener. Ortsgruppe Lübeck.

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, dem 31. März, abends 7 1/2 Uhr in Anst. Restaurant, Ringenberg. Tages-Ordnung: 1. Vortrag Kamerad Groth, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Besprechung über den bevorstehenden Unterhaltungsabend, 4. Verschiedenes, 5. Aufnahme neuer Mitglieder. Anschließend gemütliches Beisammensein. (8678) Der Vorstand.

Konsumverein f. Lübeck u. Umg. o. G. m. b. H. (3664)

Bezirks-Versammlungen

am Montag, dem 29. März, abends 7 1/2 Uhr für die Mitglieder der Warenabgabestellen
„Innere Stadt“
 im Gewerkschaftshaus, Johannisstr., Zimmer 4 für die Mitglieder

„Holstentor Nord“
 im Gasthaus „Waisenhof“, Fadenburger Allee, für die Mitglieder

„Hüxtertor“
 im Restaurant „Falkenburg“, Falkenstr. 16, am Dienstag, dem 30. März, abends 7 1/2 Uhr für die Mitglieder (3664)

„Kronsforder Allee“
 im Restaurant „Friedrich-Franz-Halle“ („Grauer Esel“), Friedritzhof. Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Geschäftsbericht
 2. Bericht von der letzten Genossenschaftsversammlung
 3. Genossenschaftliches
- Die Tagesordnung ist sehr wichtig, zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Handelsangestellte.

Öffentliche Versammlung in den Zentralhallen, Dantewartsgr., am Montag, dem 29. März 1920. Bericht der Tarifkommission über den Stand der Verhandlungen. G. K. A. G. D. A. Afa.

Königstrasse 26 Am Freitag: **Nero**

Grandioses Romanentafelrestaurant aus der Zeit des Bestehens des römischen Kaiserreichs, nach geschichtlichen Überlieferungen bearbeitet von Dr. L. Marchese, in 8 Sälen. Abendfüllender Saal. Beste Preise. Öffnungszeiten: 4 u. 7 Uhr. Wegen des zu erwartenden Abzuges in den Abendstunden wird gebeten, die Reservierungen zu befestigen. (3607) Eigenes, bestausgestattetes Frühstücksrestaurant. K.L.

Lübecker Gemeinnützige Milchversorgung e. G. m. b. H. zu Lübeck. (3645)

Ordentliche General-Versammlung Dienstag, 6. April 1920, abends 8 Uhr in der Gemeinnützigen, Königstr. 5.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht
 2. Vorlage des Rechnungsschlusses f. d. Jahr 1919
 3. Genehmigung der Gewinn- u. Verlustrechnung u. der Bilanz
 4. Beschlussefassung über die zu verteilende Dividende
 5. Entlastung d. Vorstandes und des Aufsichtsrates
 6. Wahlen von drei Mitgliedern des Aufsichtsrates
 7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
 8. Abänderung der Satzung § 29 Erhöhung der Einzahlung von mindestens 5 Mk. monatl. auf 25 Mk. monatlich
 9. § 32 Erhöhung des Eintragsgeldes von Mk. 1.— auf Mk. 10.—

Rur Genossen haben Zutritt. Genosse ist, wer persönlich einen Genossenschaftsanteil besitzt und sich darüber durch Mitgliedsbuch ausweist. Das Mitbringen von Familienmitgliedern ist gesehlich unzulässig und verboten.

Der Aufsichtsrat. A. Hammerlein, Vorsitzender. Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

2. Distrikt. Versammlung

am Montag, d. 29. März, abends 7 1/2 Uhr im Lokal von Lexau, Fünfhausjen.

- Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Carau über: „Sozialversicherung“
 2. Wahlen.

Ercheinen der tätigen Genossen und Genossinnen dringend notwendig. Fritz Möller, Vorsitzender. (3633)

Deutscher Eisenbahner-Verb. Ortsgruppe Lübeck.

Vertrauensmänner-Sitzung am Montag, dem 29. März, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Der Vorstand.

Adlershorst. Tanz Friedrichshof.

Jeden Sonntag und Donnerstag: (3598)
 Neben Sonntag: Kaffeeöffnung 4 1/2 Uhr. (3607)
Gr. Tanzkränzchen

Flora. Sonntag, den 28. März: Tanz.

Anfang 4 1/2 Uhr. (3658) Max Siems.

Deutscher Transportarb.-Verb. Ortsverwaltung Lübeck. Versammlung der Kohlenplatarbeiter, Eisenarbeiter und Antifer am Montag, dem 29. März, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. (3704) Die Ortsverwaltung.

Zahn-Praxis B. Baumgart Hüxstr. 26, L. 9-1, 3-1/2. Fernspr. 3626. (3608)

Spiralbohrer W. S. und S. S. kauft laufend gegen Barzahlung Düsseldorfer Werkzeughandlung Lübeck, Fischstr. 20.

Brauereien Brauerei z. Walkmühle Hansa-Brauerei A.G. Lübeck. Herrmannstr. 60 Breitestrasse 60 Herrenwäsche, Krawatten, Unterzeuge, Hüte, Schirme usw. Lederhandlung Anschmitt sowie Schuhmacher-Artikel Franz Schütt.

Praktischer Wegweiser Vollerts Reisebüro Lübeck T 8868 Nordische Verkehrs-Zentrale Vericherung und Beförderung von Reisenden.

Bavaria-Brauerei Hamburg-Altona Medertage Lübeck Industrie-Str. 60a Tel. Nr. 474

Trinkt Lübecker Vereins-Bräu Zigarrenhandlungen Holstenstraße 2, Ecke Schüsselbad Ad. Härtlich Die Biere der Schloßbrauerei Kiel werden überall bezogen.

Geschäftseröffnung. Schluß.

Bringe der geehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die **Elwersche Bäckerei wieder eröffne.** Es wird mein Bestreben sein, eine saubere und gute Ware herausstellen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **Hermann Haase, Bäcker.**

Unsere Kassen- und Geschäftsräume bleiben **Ostersonnabend, d. 3. April 1920, geschlossen.**
Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H. Commerz-Bank in Lübeck.
Commerz- und Disconto-Bank, Filiale Lübeck
Direktion der Disconto-Gesellschaft Filiale Lübeck
Ordner Bank, Filiale Lübeck
Alfons Frank & Co.
Holsten-Bank, Abteilung Lübeck
Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H.
Landbank Lübeck e. G. m. b. H.
Lübecker Privatbank
Spar- und Anleihe-Kasse in Lübeck
Spar- und Vorschuss-Verein Schwartau
Vorschuss- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck
Louis Wolff Commandit-Gesellschaft (3690)

Möbel
 Schlafzimmer, Esszimmer, Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, sowie sämtliche Einzel-Möbel zu bekannt billigen Preisen.
Vereinigte Möbelkaufhäuser,
 Königstraße Nr. 73 (Ecke Hüxstraße) Fernsprecher 641. (3612)

Jeder trinkt Lübecker Bürgerbräu
 Aktienbrauerei Lübeck.
Wilhelm Rahföth
 Untertrave 113 Telephon 887 vorteilhafte Bezugsquelle von diversen Weinen u. Spirituosen
Ratzburg Ratzburger Aktien-Brauerei
Trinkt Lübecker Vereins-Bräu
Ad. Härtlich

Die Bolschewistenheze.

Die Kapp-Regierung hat während der kurzen Zeit, da sie am Ruder war, unermesslichen Schaden angerichtet, der erst nach monatelanger schwerer Aufbauarbeit wieder ausgeglichen werden kann. Den größten Frevel beging sie aber, als sie unter der Parole „Ernügung gegen den Bolschewismus!“ ihren Abstieg nahm. Dadurch, daß es unmöglich war, die Bevölkerung über den wahren Sachverhalt aufzuklären, und die Kapp-Meldungen die einzigen waren, die Verbreitung fanden, entstand ein fürchtbarer Wirrwarr, der Hunderten von Menschen das Leben gekostet hat. Die Truppen, ob regierungstreu oder Lüttwih- ergeben, gerieten in eine fürchtbare Angst, die die Triebfeder ihres Handelns gegen die Arbeiterwehren wurde, die sich überall im Reich und namentlich in den Berliner Vororten zur Entwaffnung der Bolschewiker bildeten. Wie alle Kapp-Meldungen war natürlich auch die von der drohenden Gefahr des Bolschewismus eine glatte Lüge, erfunden zu dem Zweck, die Läten der Meuterer zu verherrlichen und ihren Abtritt zu erleichtern. Die Arbeiterwehren oder sogenannten roten Armeen wurden, von einer verschwindenden Minderheit abgesehen, nicht zur Verwirklichung zussicher Ideale, sondern zum Kampf gegen die Meuterer aufgestellt. Selbst im Ruhrgebiet, wo die bewaffnete Arbeiterschaft glänzende Siege über die Lüttwihler errungen hat, dachte man keinen Augenblick an die Proklamierung der Räterepublik oder die Sozialisierung der Bergwerke. Alle Arbeiter hatten sich dort nur bewaffnet und zu Truppenkörpern zusammengeschlossen, um den Kampf gegen den gemeinsamen Feind abzuwehren.

In der Arbeiterschaft hat sich allmählich der Gedanke Bahn gebrochen, daß nicht wilde Experimente den Wiederaufbau Deutschlands fördern können. Große Teile der bei den „Unabhängigen“ organisierten Arbeiter wollen trotz der Beschlüsse des Leipziger Parteitages nichts mehr von der Räterepublik wissen. Ein Beweis dafür ist auch die Bereitschaft der Zentralleitung der U. S. P. D. eventuell in eine zu gründende reine Arbeiterregierung einzutreten. Bei all ihren Verhandlungen, die sie während und nach den Putzschlachten mit unseren Genossen hatten, haben sie kein Wort darüber verloren. Wir begrüßen diese Einkehr der Vernunft bei den sonst so radikalen Arbeitermassen und hoffen, daß dieser Gesundungsprozeß nicht nur eine vorübergehende Erscheinung, sondern von dauerndem Bestand sein möchte.

Der Bolschewismus kann nicht beliebig von einem Land ins andere verpflanzt werden. Ebensovienig wie er der Inhalt der russischen Revolution war, ebensovienig kann er der deutschen Revolution sein. Er ist lediglich ein physiologisches Moment in der Geschichte der russischen Sozialdemokratie und hat als solches eben nur in Rußland eine Berechtigung und eine Erfolgsmöglichkeit. Wir sind als Demokraten nach wie vor bereit, alle Putzversuche, die politische Hanswurste, mögen sie rechts oder links stehen, energisch zu bekämpfen. Für uns gibt es nur eine Möglichkeit zum Wohle Deutschlands zu arbeiten, und diese liegt in der Demokratie. Sie muß die Grundlage unserer Staatsform sein und bleiben, und auf ihrer Grundlage müssen sich alle Parteien, für die es höhere Ziele als reine Parteinteressen gibt, einigen. In diesem Augenblick aber, da immer noch die Waffen gegen einen unsichtbaren Bolschewismus erhoben werden, richten wir an die gesamte Arbeiterschaft und an die Reichswehrtruppen die dringende Mahnung, sich nicht weiter verzehren und zu dunklen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Für das ganze deutsche Volk gibt es nur einen Feind, und der heißt rechts! In der letzten Woche ist er empfindlich aufs Haupt geschlagen worden. Aber noch ist er nicht tot. Die blutigen Kämpfe in allen Teilen des Reiches haben seine Stellung wieder gestärkt, und morgen schon kann er wieder sein Haupt erheben, um neuen, unermesslichen Schaden über das Land zu bringen. Diese Gefahren müssen gebannt werden. In ihrem Angesicht drängt sich allen die Verpflichtung auf, die Kräfte zu sammeln und nicht in unnützen Megeleien zu verzerren. Die Stunde ist ernst, die Gefahren sind groß. Bereit sein heißt alles, um endlich die Demokratie und die auf ihr begründete Republik so zu festigen und zu stärken, daß sie allen Gefahren, mögen sie kommen woher sie wollen, für immer frogen kann.

Der Sternsteinhof.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Anzengruber.
9. Fortsetzung.

Toni hatte etwa zwei Drittel des Weges, hinab zum Rande des Baches, zurückgelegt, als er die Türe der letzten Hütte da unten sich öffnen und Helene heraustreten sah. Die Dirne schwenkte ein Wäschstück in der Hand und setzte vorwärts Fuß vor Fuß in die Tüpfel früherer Tritte, welche wie Stufen an das Wasser hinabführten, dort blühte sie sich, senkte den vollen Arm in das Gerinne und wusch das Leinwandzeug.

Bei dem Erscheinen des Mädchens kniff der Bursche die Augen zusammen und zog den Mund breit. Er setzte langsam seinen Weg fort, bis er am Rande des Baches, zwischen zwei verkrüppelten Weiden, der Wäscherin gerade gegenüber stand. „Wst! Wst!“ machte er.

Die Dirne fuhr mit einem Schrei empor und da sie beide Hände mit ausgespreiteten Fingern, etwas unter dem Halle, gegen ihre volle Brust drückte, so entglitt ihr das Wäschstück, sie fand eben noch Zeit mit einer Fußspitze darauf zu treten, damit es nicht fortgeschwimmen könne.

„Sessee, was Du mich aber erschreckt hast,“ sagte sie leise. Wieder spielte um den Mund des Burschen ein spöttliches Lächeln, verlor aber schnell und er sagte, ebenfalls leise, im Tone niedriger Vertraulichkeit: „Geh zu, wo Du da d'Wiesen, die breit sie lieat, vor 'n Augen hast, siehst mich wohl schon a Weil' da heruntersteig'n.“

Die Dirne zog die Brauen zusammen und blick auf die Unterlippe, während sie sich rasch zum Wasser niederbeugte.

Nach einer Weile sagte er: „Du, ich hätte mit Dir wohl was reden.“

Sie schwenkte hastig das Linnen, dann faßte sie es mit beiden Händen, drehte es zusammen und drang es aus, dabei hatte sie sich erhoben, aber erst als sie damit fertig war, kehrte sie ihr hochgerötetes Gesicht dem Burschen zu und sagte hart und rauh: „Ich wüß' nit, was Du mir zu sagen hättest und bin auch gar nit neugierig.“ Sie wandte sich zum Gehen.

„Laß 's bleiben,“ murmelte der oben und schwenkte um und unter dieser Bewegung glaubte er wahrzunehmen, daß die Dirne an der Türe der Hütte, über ihre Achsel weg, ihm lachend nachblickte, das bemog ihn, auch den Kopf zu drehen, aber er begegnete nur ihren drohen, herausfordernd abgünstigen Augen und hieß verdrossen, den Hut im Nacken, die Hand in den Hosentaschen, kreischend dem Weg hinan, den er herabgekomen war.

Wenn auf dem langen Tische in der Gefindestube des Sternsteinhofes die Stühle dampften, so trat der Bauer hinaus und

Ein kleiner von den Seinen.

Treibtsch Lincoln.

Es handelt sich nicht etwa um einen Abkömmling Abraham Lincolns, des großen demokratischen Idealisten und Sklavenbefreiers, obwohl auch Treibtsch Lincoln eine Zeitlang in Amerika gelebt hat. Nein, Treibtsch Lincoln ist vielmehr in der Kapp-Regierung ein engerer Amtsgenosse des Herrn Bredered gewesen, dem er auch in bezug auf seine moralischen Eigenschaften durchaus verwandt ist. Er war nämlich einer der Direktoren des Presseamts der Berliner Vierpartei-Regierung und hatte im besonderen die Zensur der ausländischen Presse gehenden Telegramme zu überwachen und auszuüben. Wie er das machte? Er strich alles, was den Kappleuten unangenehm war, mit einem schwungvollen Federstrich durch. Der Korrespondent der „Daily News“ erzählt das nachträglich in seinem Blatte sehr anschaulich. Als er nach London berichtet wollte, daß die Berliner Arbeiter keine Begeisterung für Kapp zeigten, und daß auch die Mittelschichten zum großen Teil von Furcht vor Verwickelungen mit der Entente beherrscht würden, strich Treibtsch die ganze Mitteilung. Mit seinen Auftraggebern ist auch Treibtsch Lincoln geflohen, und die „Daily News“ hat wohl recht, wenn sie annimmt, er werde die schützenden Grenzen eines neutralen Staates zu gewinnen suchen, vielleicht flüchtet er sich unter den Schutz der Horthy-Regierung in sein Geburtsland Ungarn.

Dort, in Budapest, hat nämlich, nach der „Frankf. Ztg.“, die Wiege dieses wunderlichen Abenteurers gestanden. Damals hieß er freilich noch nicht Lincoln; sein Vater war der jüdische Händler Nathan Treibtsch. Von Budapest führte ihn sein Weg über Preßburg und Deutschland nach Kanada. Dann tauchte er in England auf. Inzwischen war er zur englischen Kirche übergetreten, in der er es sogar als liberaler Abgeordneter in das Unterhaus gewählt zu werden. Aber bei den nächsten Wahlen verlor er das Mandat schon wieder und er kam in Zerwürfnisse mit seiner Partei, die erkannt hatte, daß um Treibtsch „etwas faul“ war. Dieser beschäftigte sich nun damit, als Gründer von Erdölgesellschaften in fernen Erdteilen Geschäfte zu machen. Ende 1915 aber tauchte er in Amerika auf und gab ein Buch unter dem Titel „Revelations of an International Spy“ heraus, indem er erklärte, er sei als deutscher Spion in England tätig gewesen und werde dort deswegen verurteilt. Das Buch war ein Schwindel; denn es handelte gar nichts darin, was der Leser nicht auch schon vorher gewußt hatte. Lincoln wurde dann in England wegen Fälschungen in seiner Abwesenheit zu Gefängnis verurteilt. Nach dem Kriege tauchte er aber als Verfasser von Artikeln in den Spalten der alldeutsch-antifremdlichen „Deutschen Zeitung“ auf, und es ist nun bezeichnend für die Berranttheit der Alldeutschen und die Gottverlassenheit der Gegenrevolutionäre Kapp'scher Prägung, daß sie, die sonst alles, was nicht unmittelbar von Teut oder Odin abstammt, für einen Volf im Heiligtum erklären, sich sofort mit Herrn Treibtsch Lincoln anfreundeten, als er zur Abwechslung einmal veruchte, mit dieser Bestimmung Geschäfte zu machen und ihm sogar ein wichtiges Amt anvertrauten. Dem tüchtigen „Lincoln“, der zwar kein Arier, aber ein mit allen Wässern gewaschener ungarischer Jude ist, hat es sicherlich ebenso wenig etwas ausgemacht, das Hakenkreuz zu tragen, wie es ihm vorher Beschwern gemacht hatte, das christliche Kreuz auf sich zu nehmen, um Karriere zu machen.

Als der Korrespondent der „Daily News“ Treibtsch Lincoln seine Verwunderung darüber aussprach, daß er, der doch in England Demokrat gewesen sei, nun einer reaktionären Regierung diene, erwiderte dieser, er sei stolz darauf, diese Bewegung vorbereitet zu haben. Uebrigens sei diese nicht reaktionär. Darauf der Korrespondent: „Wenn sie es aber wäre, würden Sie dennoch mit ihr verbunden bleiben?“ Lincoln: „Wahrscheinlich ja!“ „Warum?“ „Ich habe meine

eigenen Ziele und Zwecke.“ — In dieser Beziehung mag sich nun allerdings Treibtsch Lincoln von manchen arischen Teilnehmern der Bewegung nicht unterscheiden.

Die Kieler Woche.

Eine zusammenfassende Darstellung der Ereignisse vom 13.—21. März von Rudolf Schütz.

(Schluß.)

So brach denn der Donnerstag an, während Kiel noch immer von Truppen der Reichswehr besetzt war. Ungeheure Menschenmassen zogen in großer Erregung nach der Berg-, Wilhelmstr., Fährstraße usw. Zunächst blieb es noch ruhig. Im Gewerkschaftshaus sammelten sich die Arbeiter. Von der Gartenstraße quer über die Fährstraße hatte die Reichswehr Drahtverhaue gezogen, vor denen sich die Menge stautete. Um 9 Uhr war seitens der U. S. P. D. eine öffentliche Versammlung nach dem Lokale „Deutsche Wacht“ einberufen worden. An dieser nahm auch ich teil. Hier gab der Redner Sauer ein Bild über den Zustand der Dinge in Kiel und schilderte ferner die Verhandlungen am Mittwoch im Magistrat. Um 9.45 Uhr führte ein Mann in den Saal und gab bekannt, daß seitens der Reichswehr am Gewerkschaftshaus in die Menge geschossen worden sei. Diese Mitteilung rief eine gewaltige Aufregung unter den Versammelten hervor. Große Massen verließen in größter Hast den Saal und begaben sich sofort nach dem Gewerkschaftshaus. Auch ich gelangte wenige Minuten vor 10 Uhr an und wurde nun Augenzeuge der nachfolgenden Vorfälle: Die Drahtverhaue waren durch die vorwärtsdrängende Menge bei der Gartenstraße weggeschafft worden. An allen Ecken standen große Mengen Volk. In der Wilhelmstrasse wurden durch Sanitätsautos die Fernmündeln weggeschafft. Hier erfuhr ich von einem Sanitäter, daß es durch die abgegebene Salve 18 Vermundete und 2 Tote gegeben hatte. Inzwischen drängte die Masse von allen Seiten vor. Die Truppen der Reichswehr gingen auf die Maschinenbauhalle zurück und bildeten eine geschlossene Masse. Verschiedene Ordner der Arbeiterschaft verhandelten mit dem Führer der Reichswehrtruppen. Nüchlich setzte sich der Trupp in Marschkolonne in Bewegung in Richtung Wilhelmstrasse-Knooperweg. In diesem Augenblick fiel ein Schuß. Wer diesen abgegeben hatte, war natürlich nicht festzustellen. Die wutentbrannte Menge stürzte sich nun auf die letzten Leute des Zuges und entrieh ihnen die Waffen. Die Haltung der Menge, die jetzt auch noch von beiden Seiten des Knooperweges drängte, wurde so drohend, daß die Reichswehrtruppen schließlich ins Laufen kamen. Sie flogen in die Humboldtstraße hinein, von wo sie nun noch drei Salven auf die Menge abgaben. Nur dem Umstande, daß sich die Leute in der größten Aufregung befinden, ist es zu verdanken, daß nicht jetzt schon ein großes Blutbad angerichtet wurde. Die Reichswehrtruppen flüchteten teilweise in das Licht- und Wasserwerk hinein, teilweise enttamen sie unter Fortwerfung ihrer Waffen und ihres Gepäcks durch den Höhenzollernpark. In wenigen Minuten hatten sich die Arbeiter mit den fortgeworfenen Waffen versehen, und aus dem Licht- und Wasserwerk wurde ein Teil der Reichswehr herausgeholt, die nun von der erbitterten Menge empfangen und unter Prüfen und Schlägen nach dem Gewerkschaftshaus abgeführt wurden. Die näheren Einzelheiten zu schildern, ist hier nicht am Platze, und will ich hierauf nicht näher eingehen. Den Anblick werde ich allerdings in meinem Leben nicht wieder verassen. Inzwischen wurde nun die Maschinenbauhalle von der Menge durchsucht und wurden aus dieser nach und nach ca. 40—60 Angehörige der Reichswehr herausgeholt, die alle nach dem Gewerkschaftshaus transportiert wurden. In der Maschinenbauhalle wurden ziemlich Mengen von Waffen vorgefunden, die an die Menge verteilt wurden. Die angrenzenden Straßen sowie die Säule wurden mit Maschinengewehren in Verteilungszustand versetzt. Es hielt nämlich, daß von der Wst Reichswehrtruppen und Zeitfreiwillige in Anmarsch seien. Es war mittlerweile 12 Uhr geworden, als der Ruf im Gewerkschaftshaus ertönte: Sie kommen! In der Mullusstraße, Wilhelmstrasse usw. wurden die Maschinengewehre schußfertig gemacht. Von der „Hoffnung“, einem Lokale Ede Karl- und Mullusstraße, rüdten die Reichswehrtruppen und Zeitfreiwilligen an. Im Nu gab es eine wilde Schießerei auf beiden Seiten. Nach dem Kieler Rathaus schickte ich den Bescheid, daß es rascher wäre, wenn die Arbeit eingestellt würde und sämtliche Ingeestellen und Beamten das Rathaus sofort verlassen würden. Gegen 12 Uhr ging nun ein fürchtbarer Straßenkampf los, der bis abends 7 Uhr andauerte. Von allen Waffen, wie Gewehren, Maschinengewehren, Revolvern, Handgranaten, Minenwerfern,

sprach mit lauter Stimme das Tischgebet, Knechte und Mägde murmeln es nach, dann lehte er sich, lange paarmal mit dem Köffel, Vorkostens halber, nach dem Aufgetragenen, was den andern das Feischen gab, sich, wie sie dem Rang nach in der Reihe saßen, die Teller voll zu schöpfen oder zu häufen. Während die Dienstkleute aßen, spielte der Bauer mit dem Köffel, beobachtete, ob nicht einer oder eine ein „heilliches“ Gesicht machte und richtete an einzelne kurze Fragen und Aeden, zum Schluß sprach er die Dankagung und ging mit Toni in die reiche Stube hinauf, wo sich's beide an einem sorgfältiger bestellten Tische wohl sein ließen, wie ihnen zukam, da sie es ja nach unseres lieben Herrgotts unsterklichem Willen besser auf der Welt haben sollten wie andere Leute.

Abends nach der Mahlzeit, wenn die alte Katzel das Tischgeräde weggetragen hatte, blieben Vater und Sohn ungestört. Der Sternsteinhof-Bauer war, trotz er mit etwas vorgebeugten Schultern ging und sah, einen halben Kopf größer wie sein Bub, auch hatte er einen beträchtlichen Leibesumfang und auf einem Stiernaden trug er den großen Kopf, mit der niederen breiten Stirne. Ueber den Hängebänden blinzten kleine, graue, bewegliche Augen, beschattet von dichten Brauen, braun wie das kurzgeschorene Haar und der Badenbart, welcher vom oberen Rande der Ohren bis zu deren Lappchen reichte, eine knollige Nase ragte über einen Mund mit biden, wulstigen Lippen, zwischen denen er den Atem schnaufend einzog und die Laute dröhnend hervorstrick.

Der Toni beschäftigte die Frage, ob wohl der Alte um seinen Wiesenfrevel wisse? Er sollte darüber nicht lange im Unklaren bleiben.

Der Bauer beugte sich bis zur Tischkante vor, sah seinen „Einzigsten“ mit emporgezogenen Augenbrauen an und begann mit dem Kopfe wie ein Pagode zu nicken. „Bist mir a rarer Vogel, Du!“ summte er.

„Warum, Vater?“

„Warum? Warum? Wirk's wohl wissen warum und daß ich das dummauerliche Gefrag nit leiden kann, weißt auch! Bist heut' leicht mit d'ganze Wiesen quer h'nunter und queraufft gelatst? Was denkst denn eigentlich dabei, wenn Du da sein Gut in Grund und Boden h'neintriffst, 's meine ober 's Deine? Ich mein' schier, 's wird 's meine sein, noch lang' nit 's Deine, verstehst, und daß Du mir 's meine schädigt, dages'n tu' ich Einspruch! Komm! Du mir nur nit etwa mit der dalksten Red', daß 's ja doch mal 's Deine sein würd', da hat's, wie a' sagt, noch lang' hin, und wann Du Dich gleichwohl in Dein' Gedanken als künftigen Eigner aufspielst, so ist dieselbe Urastigkeit nur noch dümmere

und ich seh' wohl, es is a reine Gnad' vom Himmel, je länger er mich da af der Wirtschafft sitzen laßt und so lang' ich mich noch bissel rühren kann, denk' Du auch nit an's Verheiraten und daß ich Dir in d'Ausnahm' geh'! Noch lang' nit! Denn kaum wärst Du da der Herr davon, rennest mer wohl mit luffige Brüderlein gleich rudelweis über Felder und Wiesen und tretest 'n Gotteslegen in d'Ged'; das is aber der Anfang vom Verwirtschafften und da kunn' ich's wohl bald erleben, daß mein Ausnahm'sfüßel mit einmal kein Dach und keine Mauern mehr hätt! Ach, nein, ich hab' wohl mein findigen Notarius, wann ich einmal geh' — noch denk' ich nit d'ran — aber dann muß der mir d'Gach so verksauluieren, wann gleich kein Stein vom Haus und kein hübbret Boden mehr Dein bleibt, daß doch ich da mein Verbleiben und Auskommen hab', und für den Fall Köffel' Du aus, was D' Dir einbrock hast, von mir darst nit 's Gringste erwarten; als Ausnehmmer kann ich kein' Einleger brauchen. Verstehst? Ja, da sitzt er, der Lalli, und laßt in sich h'neinreden wie ein Stod.“ Er schlug mit der Hand in den Tisch. „Sag' mir nur, 's eine mächt' ich doch wissen, was hast denn eigentlich af der Wiesen 'suchen g'habt?“

„Aber gar nit nit, Vater. Freig'andten, es war halt ein unb'annt's Stück.“

„Ein unb'annt's Stück? Na ja, hab' mir's eh' denkt, dös is allweil Dein' letzte Red'. Bis zum Hals h'nauß hab' ich's schon, Deine unb'anntten Stückeln! Komm' mir nit wieder damit!“

„Es wird nit mehr vorkommen.“

Der Alte erhob sich. „Sagst auch allweil, aber wann Du glaubst, mit mir spähnen zu können, werd' ich Dir doch 'nächst ein' Ernst zeigen.“

„Wird nit notwendig sein.“

Der Bauer duckte den Kopf zwischen die emporgezogenen Achseln und ging murrend nach der Türe.

„Gute Nacht, Vater,“ rief Toni und sah ihm verschloffen schmunzelnd nach.

Der Alte ging nach seiner Schlafkammer, die nichts enthielt, als ein Nachtkästchen, zwei Stühle und ein Bett mit eisernem Gerüste; da häßt sich kein Ungeziefer, und auf Strohhaf, Rohrschappolster und unter rauher rauher Kloze schläft sich's am gesundesten, das hatte dem Sternsteinhof-Bauer einer verachtet, der bei den Soldaten gewesen und trotz ausgestandener Strapazen hundert Jahre alt geworden war und so weit, hoffte er, es auch zu bringen. Er dachte, daß er noch lange nicht in 's Ausgeding müße, und an den „unb'anntten Stückeln“ seines Sohnes immer eine gute Ausrede haben werde, wenn er vor der Zeit und zu dessen Gunsten auch nicht wolle.

Das hätte der Toni wissen sollen; ihm würde über seinen nachsichtigen Vater das Aeden vergangen sein. (Fortsetzung folgt.)

* Irrsagen = wegwerfen, verwerfen.

Erbeindern wurde Gebrauch gemacht, und unantastbar wurde auf beiden Seiten die größte Erbitterung gefolgt. Auf beiden Seiten gab es eine beträchtliche Anzahl Tote und Verwundete. Die größten Verluste hatten allerdings die Truppen der Reichswehr. Allmählich ging die Arbeiterkraft zum Angriff über und brangte die Reichstruppen in die Hofstauner-, Wolf-, Gerhardt- und Lorenz-Straße und Brunswil zurück. Der Kampf wurde immer heftiger, und große Verwüstungen wurden angerichtet. Unzählige Fenster fielen der Schießerei zum Opfer. Die Spuren der schweren Kämpfe werden noch in Jahren zu sehen sein. Hervorheben muß ich an dieser Stelle noch drei Eigenschaften der kämpfenden Arbeiterkraft. Es war erstens die schnelle Organisation. Trotz dem herrschenden Chaos war unter den Kämpfern eine Disziplin vorhanden, die Unbeteiligten geradezu in Erstaunen setzte. Überall wurden Absperren vorgenommen, und durch diese schnelle Handlung wurden die Zuschauermengen aus dem Schußfeld verdrängt. Als eine weitere Eigenschaft muß ich die musterhaft und tadellos funktionierende Einrichtung der Arbeiter-Sanitäts-Abteilung erwähnen. Opferwillig und unerschrocken wurden von ihr die vielen Verwundeten aus der Feuerzone herausgeholt. Die dritte Eigenschaft war der unvergleichliche Lobesmut. Schritt- und Sprungweise wurde vorgegangen und die Reichstruppen immer weiter zurückgedrängt, trotz deren vorwärtiger Gegenwehr. Sehr bedauerlich und äußerst feige war es, daß in verlassenen Straßen aus den Fenstern auf die kämpfenden Arbeiter geschossen wurde. Mehrere Arbeiter sind durch solche Schüsse verwundet, wenn nicht gar getötet worden. In mehreren Stellen wurden solche feige Gesellen aus den Häusern herausgeholt und haben dann auch gleich die verdiente Strafe bekommen. Solche Fälle ereigneten sich zum Beispiel bei der Brotfabrik Flügge, Ede Waisenhof und Gasstraße, und in der unteren Gasstraße. In beiden Fällen hatten Offiziere aus den Fenstern auf die am Rathaus sich verteidigenden Arbeiter geschossen. Dieses wurde aber gesehen und die drei feigen Menschen aus den Häusern herausgeholt. Berichten brauche ich nicht, wie diese Personen von der wutentbrannten Menge zugerichtet worden sind. Nur so viel kann ich sagen: sie sind doppel- und dreifach bestraft worden. Mittags 2.15 Uhr kam folgender Erlaß heraus: Die Truppen haben Befehl, sobald das Feuer eingestellt wird und die Lage es gestattet, sich zurückzuziehen hinter der Linie Schreientisch-Unterstadt. Die Stadtteile nördlich dieser Linie werden weiter von Truppen besetzt werden. Die Stadtteile südlich dieser Linie unterliegen dem Schutze der Sicherheitspolizei. Es wird dringend gebeten, den feuernden Arbeitern zu übermitteln, daß das Feuer sofort von ihnen eingestellt werden muß, damit die Loslösung erfolgen kann. Der Erlaß war abgesetzt von: Evers, Synonimus, Spiegel, Güth, Dr. Witten. Anführen muß ich noch, daß gegen Mittag ein Flugblatt folgenden Inhalts verteilt wurde:

An die Bevölkerung Kiels!
 Riefanzler Schiffer läßt telephonisch die Bevölkerung von Kiel dringend bitten, noch eine kurze Zeit Ruhe und Selbstfürsorge zu bewahren. Admiral von Ledebow ist bereits abgeholt. Die Ernennung eines militärischen Nachfolgers steht unmittelbar bevor. Ihm wird ein Beitrag geleistet aus je einem Reiterer der S. P. D., der U. S. D., der D. D., der D. V. P., beizugehen werden. Wir bitten dringend, durch unbefangene Gemüthsart nicht der Reaktion in die Hand zu arbeiten.
 Kiel, 18. März, mittags 2.15 Uhr.

Die politischen Parteien.
 Kurz darauf wurde dann die Ernennung des Kommandanten Evers zum Stationschef und Garbes zum Zivilkommandeur der Stadt Kiel unter Beibehaltung des oben genannten Beirates durch Anschlag bekannt gegeben. Wie diese Bekanntmachungen konnten aber nicht erreichen, daß die kämpfenden Arbeiter sich nicht mehr dauerte der Kampf bis abends 7 Uhr an, und war die kämpfende Arbeiterkraft an fast allen Stellen der Stadt Sieger geblieben. Ueber die Verluste läßt sich im Augenblick noch nichts sagen, bemerken muß ich aber, daß sie auf beiden Seiten sehr beträchtlich gewesen sind. Ununterbrochen haben die Sanitätsautos die Verwundeten, durch den Kaboverwagen des Tierärztvereins die Toten wegschafft.

In der Hand der Reichswehrtruppen waren abends nur noch das Kommandanturgebäude und die Kasernen in der Mül. Kurz nach 7 Uhr hielt die Schießerei auf, die Arbeiterkraft umstellte das Kommandanturgebäude und warierte den Morgen ab. In der Nacht fielen noch einige Schüsse in der Gegend Düsterbrook. Am frühen Morgen des Freitag handte die kämpfende Arbeiterkraft eine Abordnung in das Kommandanturgebäude und forderte bedingungslose Kapitulation. Nach langen Verhandlungen wurden denn auch die Waffen abgelegt, und die Arbeiter besetzten die Kommandantur. Die im Gebäude der Kommandantur befindlichen Offiziere und Mannschaften konnten nur das eine erreichen, daß sie vorläufig im Hause unter Aufsicht der Arbeiter blieben, sobald die arden Menschenmassen für sich verhandeln, daß zum mindesten die Offiziere heraus sollten. Auch an dieser Stelle muß ich wieder das Gefühl der Menschlichkeit

das den Arbeitern unwohl, hervorheben. Fest und unerschütterlich traten die Leute, die mit der Bewachung der Gefangenen betraut waren, der Menge entgegen und waren unerbittlich, den Wünschen um Auslieferung an die Menge nachzukommen. Gegen Abend verzog sich dann die Menge.
 In der Nacht hatte sich die Situation immer mehr zugeklüht. Auf eine mehrfache Aufforderung der Arbeiterkraft an die Reichswehrtruppen, sich zu ergeben, waren diese zum größten Teil eingegangen. Die Arbeiterkraft erhielt aber dadurch eine große Verstärkung, daß sich die Marine der Minensuchflottille geschlossen hinter die kämpfende Arbeiterkraft stellte und ihr Vertrauen zur alten Regierung kund gab. Der kleine Kreuzer „Regensburg“, auf dem sich der Admiral von Ledebow mit seinem Stabe befand, ging ebenfalls, nachdem v. Ledebow mit seinem Stabe geflüchtet war, in den Besitz der Arbeiterkraft über. Die „Regensburg“ wurde nun klar gemacht und die Geschütze auf die Kasernen der Mül. gerichtet. Den Eingekesselten wurde nun ein Ultimatum gestellt, sofort sich zu ergeben, widrigenfalls die Kasernen zusammengebrochen würden. Eine Annahme dieses Ultimatus erfolgte jedoch nicht, weil der Führer auch jetzt noch nicht die Sache verloren geben wollte. Sie machten abends kurz nach 7 Uhr unter Benutzung von Minenwerfern und Grabenmörsern einen verzerrenden Ausfall und flüchteten nach den beiden Hochbrücken, die sie bis zum anderen Morgen besetzt hielten.
 Der geflüchtete Admiral v. Ledebow ist in Begleitung der Kapitänleutnants Eger und Weber am 21. in Völktenburg verhaftet und ins Gefängnis von Kiel eingeliefert worden.

Odenburger Landtag.

Odenburg, Landtag. Die Sitzung wird vom Vizepräsidenten Behrens (So.) eröffnet. Der Ministerpräsident nimmt das Wort, um Aufklärungen zu geben über die augenblickliche politische Lage im Lande. Er betont, daß wir bis jetzt von Unruhen verschont geblieben seien. Die Elemente von rechts, die zu Unruhen Veranlassung gegeben hätten, seien entfernt worden, und er glaube, daß Unruhen von links nicht bevorstünden. Sollten sie doch auftreten, so sei er gewillt, mit allen Mitteln sie niederzuschlagen. Gegen Zeitungsartikeln, die das Volk aufweichten und aufhetzten, ganz gleich ob sie von rechts oder von links kommen, werde er ebenfalls mit aller Schärfe vorgehen. Abschied wurde in die Tagesordnung eingetragen. Der Vorschlag für den Landesrat Birkenfeld wurde in erster Lesung angenommen. Eine Vorlage betr. die Gewährung eines Zuschusses aus der Zentralfasse von 100 000 Mark und aus der Landeskasse Birkenfeld von 50 000 Mark zur Einberufung der durch das Hochwasser im Januar d. J. hervorgerufenen Not, wurde ebenfalls bewilligt. Die Aenderung der Besoldungsordnung wurde in zweiter Lesung beschlossen. Die Vorlage des Staatsministeriums über die Erhöhung der Abgaben für Tanzgesellschaften, Musikaufführungen usw. wurde dem Antrag des Ausschusses entsprechend angenommen. Danach kann die Reorganisation für gewöhnliche Tanzlokale bis zu 300 Mk. und für Maskenbälle 1000 Mk. Umlaufsteuer erheben. Der Antrag Behrens (So.), die Summe auf 100 Mk. zu ermäßigen, war vorher abgelehnt worden. Der Antrag, die Einnahmen der Umlaufsteuer den Gemeinden zuzuführen zu lassen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Dafür stimmten nur Behrens und Kieck (So.). Der Entwurf eines Gesetzes, wonach die staatliche Kreditanstalt des Landestheiles Odenburg auch auf Lübeck und Birkenfeld ausgedehnt werden soll, wurde angenommen. Auf die Frage, ob die Ausdehnung auf Lübeck und Birkenfeld mit Rücksicht auf baldige Abtretung noch zweckmäßig sei, antwortete die Regierung, daß in Lübeck großer Wert auf die Ausdehnung gelegt wird. (Dieses war in früheren Jahren der Fall: ob das heute noch zutrifft, beweise ich Karl. Der Berichterst. Zum Bericht des Finanzausschusses über die Einnahmen und Ausgaben der Staatskassenkonten des Landestheiles Lübeck beantragt der Berichterstatter Abg. Kieck (So.) 50 000 Mk. zum Bau eines Doppelhauses für zwei Arbeiter-Familien auf dem ehemaligen Kronratshof Dvenderhof dem Staatsministerium zu kreditieren. Der Berichterstatter bewilligt, daß die Regierung mit dieser geforderten Summe den Bau fertigstellen kann, da die Baumaterialien seit dem Herbst, wo die Vorlage gemacht ist, enorm ansteigen sind. Er hofft ferner, daß die Regierung deshalb nicht schlechteres Material verwenden oder gar die Wohnungen kleiner bauen läßt. Abg. Seemann (So.) fragt an, warum im Landestheil Odenburg nur mit Marine anstatt Butter zur Verteilung kommt und warum nicht von der Landesstelle Brotkörbe getroffen sei, daß schon früher ein Teil Marine und ein Teil Butter zur Verteilung gekommen sei? Seemann betonte, die Landesstelle vertrete nicht die Interessen der Konsumenten, sondern nur allein die der Erzeuger. Der Ministerpräsident erwiderte: Zufrieden sei heute kein Mensch. Der Erzeuger glaube, ihm solche Unrecht, wenn er nur 70 Gramm Butter bekomme; der Konsument schimpfe auch, daß er keine Butter erhalte. Butter sei nicht vorhanden.

Der Vorrat vom Sommer sei verkauft. Besserung könne erst dann eintreten, wenn die Röhre auf die Weide kämen. — Nächste Sitzung: Freitag. Voraussichtlich findet Sonnabend die letzte Plenarsitzung statt.

Theater und Musik.

„Schahrazade“, Oper in 3 Akten von Bernhard Selke. Ein neuer Mann gab Freitag im Stadttheater seine Willensart ab; der Frankfurter Komponist Selke. Seine „Schahrazade“ war das erste, was wir jemals von ihm hörten. Der Gesamtindruck war recht vorteilhaft. Selke redet seine eigene Sprache. Aber vor allem: seine Musik klingt und untermalzt nicht bloß. Da die Handlung im Orient spielt, hat Selke den ihm von Gerdt von Basselwitz gelieferten Text in ein vollständig orientalisches Gewand gehüllt; ganz besonders in den ersten beiden Akten hat die Musik rein morgenländischen Charakter. Das Banjo, das bekannte Lieblingsinstrument der nordamerikanischen Neger, mit seinem zimbeldartigen Klang, paßt in diesen Rahmen sehr gut hinein. Die Tonprache Selkes ist leicht, aber trotzdem berebt, und steigert sich ganz besonders im dritten Akt zu großer Schönheit und Lieblichkeit, ohne doch am Ungewöhnlichen kleben zu bleiben. Man wird sich diesen Musiker merken müssen. Wer gleich in seiner ersten Oper so ins Gefühl gehen kann, von dem ist wohl noch mehr zu erwarten. Soffentlich findet er dann aber jemand, der ihm ein besseres Libretto schreibt als Gerdt v. Basselwitz. Wir befürchten, daß die Oper gerade deshalb in ihrer Verwirklichung behindert werden wird, weil die Handlung und was man so nennt, dahintrückt, ohne recht vom Fleck zu kommen, wenn auch Basselwitz gleich im ersten Akte einen Reichenhügel aufstürt. Später wird er dafür um so zahlreicher. Den Stoff entlehnte er der bekannten Sammlung orientalischer Märchen „Tausend und eine Nacht.“ Dort erzählt Schahrazade in 1001 Nächten die Märchen, um den Rastlosen bei guter Laune zu behalten und von seinen Rachegefühlen am Frauengeschlecht zu heilen. Nach dem Original ist der Kallif zu einem Ritter Waubart geworden, weil seine Gemahlin in seiner Abwesenheit trotz härtesten Verbotes ein bestimmtes Turmzimmer betreten hatte. Bei Basselwitz flieht der fanatische Frauenhaß des Rastlosen aus einer anderen Quelle. Da hat des Rastlosen Frau vor Jahr und Tag ihn mit einem anderen betrogen. Darüber ist der Kallif zu einem tödlichen Weiberhaßer geworden: Nacht für Nacht muß ihm der Großweir eine schöne Tochter des Landes liefern. Aber am Morgen nach verbrachter Liebesnacht marret ihrer der Hentler. Schahrazade, die älteste Tochter des Großweirs, kann das Hinschlachten ihrer Geschwister nicht mitschauen. Sie macht sich auf, um dem Rastlosen zu beweisen, daß es einfach nicht wahr ist, wenn er sich immer wieder einreden will: „Bau auf Frauen nicht, trau ihrem Herzen nicht; denn ihre Freuden und Leiden hängen an ihrer Luft.“ Die Entführung des Frauengeschlechtes gelingt ihr; der Kallif hat so viel reine Liebe bei Frauen noch nicht erlebt. Er hat den Hentler zum Teufel. Schahrazade erzählt ihm ein Märchen.

Der ersten Aufführung leuchtete gerade nicht der glückliche Stern. Helmut Seiler, der den Kämmerer singen sollte, war erkrankt, und da Esch nicht zu beschaffen war, mußte eine kleine, aber musikalisch unermesslich schöne Szene zu Beginn des Aufzuges ganz ausfallen. Den Obergewand sang an Stelle Josef Habbits Karl Burger und schließlich ließ auch noch Lisa Ludewigs-Korte eine Indisposition anfragen. Das war gewiß ein bißchen viel auf einmal. Dennoch war schließlich das Wegfallen der kleinen Szene zu bedauern. Im Ubrigen wurde das Schiff mutig an allen Klippen vorbeigesteuert. Schahrazade hat im ersten Akte gar nichts zu tun, im zweiten nicht gar viel, so klug denn nur noch der dritte Akt für Frau Lisa Ludewigs-Korte übrig. Sie nahm alle ihre Kraft zusammen und zog sich auf solche Weise mit Anstand und bestem Gelingen aus der Affäre. Den Ritter Waubart des Morgenlandes sang Josef Liszewski mit großer Bravour; in der Darstellung hätte sein Kallif etwas dämonischer, weniger feldwehlmäßig sein können. Ein prächtiger Großweir war Josef Imendorf. Als Omar gab sich Heinz Rogland recht vorteilhaft. Schahrazades jüngere Schwester Dunjagade fand durch Lisa Ludewigs-Korte eine gute Wiedergabe; den orientalischen Tanz führte sie zum Besten aus. Die drei Banjopfeilerinnen Ruth Wolnar, Annen Koch und Ely Bösch sangen ihr Lied prächtig. Helene Büchmann genügte als Saad allen gerechten Ansprüchen. Auch die übrigen kleinen Rollen waren mit Christian Köhler (Musik), und Karl Burger (Guru) angemessen besetzt. Dr. Erdmann von Kufschenebach hatte die Oper gewissenhaft in Szene gesetzt und prächtige Bilder geschaffen. Nebenfalls war die Oper sehr gut aufgeführt. Auf dem Dirigentenstuhl saß Dr. Richard von Lipenburg und leitete mit Geschick und Gehmaß das Ganze. Das Publikum konnte sich nur ähpernd mit den musikalischen Schönheiten der Oper bescheiden. Schließlich war aber der Beifall dennoch stark.

Warenausgabe

in der Woche vom 29. März bis 4. April 1920.
 Auf die Bezugsarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte:
 Butter: Abschnitt 123 50 Gramm Butter zum Preise v. Mk. 1.10.
 Speisefett: 123 90 Gramm Margarine 2 Preise von 1.47 Mk.
 Zucker: 167-171 je 125 Gramm Zucker bis zum 11. 4. 20.
 Mühlenfabrikate: 163 125 Gramm braune Bohnen z. Fr. v. Mk. 4.60 für 1 Pfd.
 Warenkarte: 211 125 Gramm braune Bohnen z. Fr. v. Mk. 4.60 für 1 Pfd.
 Auffrischungsmittel: 123 300 Gramm Sirup z. Fr. v. Mk. 4 f. 1 Pfd.

Auf die Bezugsarten des Lebensmittelkartenheftes sind Butter, Speisefett, Zucker, Bohnen und Sirup in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist.

Die auf Warenkarte, Abschnitt 211, zur Ausgabe gelangenden 125 Gramm braune Bohnen sind in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts für Mühlenfabrikate erfolgt ist.

Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften entnommen werden.

Auf die Bezugsarten für Mühlwaren in der Woche vom 29. März bis 4. April:
 Ganze Bogenmenge wie bei der Lebensmittelkarte.
 Halbe 50 Gramm Margarine
 90 Gramm Zucker
 75 „ „ „ „ „ „
 125 „ „ „ „ „ „ „ „
 150 Gramm Sirup.

Die Ware ist in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Butterbezugshefte: 2/3 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 3 Teile in Margarine und 1 Teil in Zucker.

Die vorstehend festgesetzte Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes; Preisänderungen werden auf Grund der Verordnung gegen Preisstreberei vom 8. Mai 1919 bestraft.

Säb e d., den 28. März 1920. (3635)

Das Landesverwaltungsamt

Kartoffeln.

Vom 29. März bis 4. April dürfen auf Abschnitt 16 der ersten Kartoffelkarte, Unterschnitt 1-7, fünf Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

II. Zusüberhandlungen unterliegen den bestehenden Stadtbestimmungen.

Säb e d., den 27. März 1920. (3636)

Das Landesverwaltungsamt.
 Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

Ausgabe von Sübder Kantabaf.
 In der Woche vom 29. März bis 3. April werden Kantabafarten der Reihe D. E. F. nach dem folgenden Plan befreit. Die einzelne Karte kann nur bei der angegebenen Verkaufsstelle vorgezeigt werden. Mit der Karte ist der Lebensmittelausweis des Jahabers vorzulegen.

St. Jürgen.
 Reihe D. 1484-1581 bei H. Maass, Rugeburg, Allee 40.
St. Lorenz Süd.
 E. 1-200 bei Rud. Diederichs, Mülhanger Allee 2c.
 201-400 Ad. Bartels, Lindenstr. 48.
 401-600 F. Senker, Margaretenstr. 25.
 601-800 E. Fenschow, Weisg. Allee 69b.
 801-1000 Carl Becker, Weisg. Allee 72.
 1001-1200 L. Langhof Ww., Weisg. Allee 13a.
 1201-1400 Herm. Kiekert, Georgstr. 33.
 1401-1600 M. Müller, Karpenstr. 25.
 1601-1695 Fr. Meins, Ernestinenschtr. 2.

St. Lorenz Nord.
 F. 1-200 bei Ladw. Beckler, Weisg. Allee 31.
 201-400 Carl Ehler, Schwarzl. Allee 85.
 401-600 Aug. Eggert, Schwarzw. Allee 192.
 601-800 F. Griesbach, Adlerstr. 3.
 801-1000 Helar Racker, Weisg. Allee 33.
 1001-1178 Joh. Hildbrandt, Warenburgstr. 26.

Verkaufspreis Rolle 1.50 Mk.
 Abschnitt 9.
 Säb e d., den 27. März 1920. (3709)

Das Landesverwaltungsamt

Höchstpreise für Kartoffeln.

Unter Aufhebung der in der Bekanntmachung vom 10. Januar 1920 festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln bestimmt das Landesverwaltungsamt mit Wirkung vom 28. d. Mtz. hierdurch:

I. Der Preis für Kartoffeln, welche von Lübeckischen Kartoffelhandlern bezogen werden, beträgt 47 Bionnia für das Pfund, bzw. Mk. 45.— für den Zentner ab Lager des Händlers. Bei Lieferung frei Haus des Verbrauchers erhöht sich der Zentnerpreis auf Mk. 47.—.

II. Die Händler sind verpflichtet, diejenigen Mengen Kartoffeln, welche sie bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch auf Lager haben, zu dem bisherigen Höchstpreise abzugeben.

III. Zusüberhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Säb e d., den 27. März 1920. (3696)

Das Landesverwaltungsamt.
 Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

Ernestinenschule.
 3655
 Beginn des neuen Schuljahres:
 Dienstag, den 13. April, 7.55 Uhr.
 Aufnahmeprüfungen für Lyzeum und Studienanstalt:
 Montag, den 12. April, 9 Uhr.
 Aufnahme der Klassen 10 I und 10 II:
 Mittwoch, den 14. April, 11.30 Uhr in der Aula der Ernestinenschule.
 Sprechstunden des Direktors:
 Montag, den 12. April von 8-9 Uhr.
 Direktor Prof. Hempel.

Oberrealschule zum Dom.
 Aufnahmeprüfung:
 Montag, 12. April, 9 Uhr.
 Schulbeginn:
 Dienstag, 13. April, 9 Uhr.
 Sprechst. des Direktors:
 Sonnabend, 10. April, 11 Uhr.
 Montag, 12. April, 8 Uhr.
 Für Vorklasse III angemeldete Schüler haben Platz gefunden, wenn den Eltern nicht das Gegenteil mitgeteilt ist.

Bekanntmachung.
 Die Grasnutzung von Wiesen und Freidistücken am Travefahrwasser von der Staatswerft abwärts soll am 7. April vormittags 10 Uhr im Bureau d. Staatswerft, Glasbüttenweg, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen liegen im Bureau, Mühlendam 10 Zimmer 7 in der Zeit von 8-1 Uhr und 8-6 Uhr zur Einsicht aus. (3702)

Säb e d., den 28. März 1920.
Wasserkommissar II

Bekanntmachung.

Für die nachstehend aufgeführten Gräber auf dem allgemeinen Gottesacker und auf dem St. Lorenz-Kirchhof ist die gesetzliche Ruhezeit abgelaufen. Auf Grund des § 14 der Friedhofs- und Bestattungsordnung vom 30. Juni 1916 werden die Angehörigen der in diesen Gräbern Ruhenden aufgefordert, die auf den Gräbern befindlichen Denkmäler bis zum 31. März d. J. zurückzunehmen, widrigenfalls sie bei anderweitiger Verfügung über die Grabstellen durch die Behörde werden eingezogen werden.

Die Friedhofsbehörde.

Allgemeiner Gottesacker.

St. Marien-Kirchhof.

Lit. B Nr. 4	Abt. I	Raben Eheleute, D. S. Th. und M. S. G. geb. Moll.
B 6	I	Lau Eheleute, F. S. und S. W. geb. Müller.
E 46	II	Dellien Eheleute, Ch. F. F. und F. D. G. geb. Jensen.
G 36	II	Rechts Eheleute, S. S. und A. M. L. geb. Gläler.
O 7	I	Fischer Eheleute, C. F. und C. G. Th. geb. Schoenfeldt.
P 6	II	Niebuhr Eheleute, F. S. F. und C. F. geb. Dehlien.
Q 10	II	Arp geb. Martens, C. D.
Q 41	I	Hennings Eheleute, F. F. S. und A. D. Th. geb. Peters.
Q 48	I	Schmidt Eheleute, Ch. S. D. und M. S. A. geb. Weyer.
R 14	I	Schönrock, D. C. M.
S 18	II	Kaat geb. Müller, M. A.
S 40	II	Böckel Eheleute, F. F. G. und F. D. M. geb. Mandischer.
T 40	I	Dhrt geb. Freitag, C. M.
W 9	II	Seller geb. Stegmann, C. und Tochter C. M. M. Seiler.
X 7	II	Seeger, D. W. und S.
X 85	II	Dibbern Eheleute, D. F. Th. und A. Th. geb. Gemeinhardt.
B 1	II	Hertel, F. Th.
C 1	I	Derbe, F. Th. F. G.
G 29	I	Zander Eheleute, F. S. Th. und M. Th. geb. Medlenburg.
M 18	II	Meybohm, C. F. M.
N 16	II	Leit Eheleute, C. W. F. und M. C. geb. Hüttel.
V 34	I	Bulekitt geb. Cepel, C. W. M.
W 80	I	Fürstgen, A. Th. F. G.
W 35	II	Reinboth Eheleute, S. C. C. und A. M. C. geb. Klein.
W 36	I	Boge Eheleute, F. Th. D. und M. L. F. geb. Schulz.
W 43	I	Garder Eheleute, C. L. G. und A. C. S. geb. Frenberg.
Y 20	II	Sherwood Eheleute, S. A. und S. A. N. geb. King.

St. Margarethen-Kirchhof.

Lit. G Nr. 34	Abt. II	von Buchwald geb. Pohlmann, C.
J 27	II	Wieggers, F. F. M.
K 7	II	Wami, F. S.
K 8	II	Runge, F. F. S.
K 9	I	Wimpge, geb. Vencendorff, M.
L 9	I	Kopens geb. Wittig, C. G.
N 7	II	Grubert Eheleute, A. W. und S. C. S. geb. Hülf.
O 8	II	Schöffner Eheleute, M. C. A. und A. D. F. geb. Bähr.
R 9	II	Oldenburger Eheleute, F. W. F. und M. F. C. geb. Holz.
S 17	I	Brehmer, F. S. A.
S 30	I	Hillers Eheleute, F. B. C. und A. M. S. geb. Freiberg.
U 36	I	Kiegnann geb. Kuhlhaase, A. C. M.
U 36	II	Knoop geb. Gander, C. A. C.
V 4	I	Rittner Eheleute, S. W. Th. und C. A. Th. geb. Landau.
X 17	II	Niemann Eheleute, F. C. F. und C. M. M. geb. Fahlberg.
X 28	II	Grell, D. M. M.

St. Jacobi-Kirchhof.

Lit. A Nr. 15	Abt. I	Schwabroch, G. F. A.
A 16	II	Collenburg, F. W.
A 18	II	Schlötel, F. F. W.
O 44	I	Raven Eheleute, M. D. und M. W. S. geb. Martens.
R 36	II	Godendorff Eheleute, D. W. Th. und A. M. S. geb. Nagel.
R 37	II	Havemann geb. Kühn, Ch. C. und Tochter M. M. D. Havemann.
S 18	II	Denitt, C. S. Th.
V 4	II	Laroni, S. A.
V 11	II	Neustadt geb. Stoof, A. C. und Boy geb. Schören, A. C. C.
Aa 4	II	Leich, C. S. M.
Aa 5	II	Meper geb. Sommer gen. Giesfeldt, M. W. B.
Aa 6	II	Vinde, S. A. D.
Aa 7	I	Valentiner, Ch. A.
Aa 80	I	Witt, S. A. A.
d 84	I	Conrad geb. Stiemßen, J. M. C.

St. Petri-Kirchhof.

Lit. A Nr. 12	Abt. II	Kloof, S. M. M.
A 27	I	Jenk, S. S. S.
C 32	II	Wiedemann Eheleute, A. C. F. und M. C. geb. Sowoldt.
C 35	I	Böttger, S. C. C.
H 3	II	Nebermann Eheleute, F. S. und M. M. geb. Benjchau.

St. Lorenz-Kirchhof.

Block West Nr. 49	Stodmann, S. F. B.
67	Thomßen, Ch. L. W. F.
87	Folter, M. C. M.
3	Jensen, C. C. D.
XI 63	Speithmann Eheleute, F. F. S. und M. geb. Hagemann.
118	Ncker, A. C.
120	Engels, S. F. W.
123	Althorn, S.
124	Korn, S. A.
126	Benthen geb. Wulff, C. M. A.
127	Sellin, W.

Block West Nr. 128 Böcken geb. Engelbrecht, S. F. W.
 130 Fennert, S. C. W.
 131 Schuldt geb. Tenor, F. J. D.
 132 Füllage, S. A. F.
 133 Utermar, F. S. Th. (8594)

Maurergesellen

für Neubauten Arbeiterkolonie Rüdlich gesucht.
H. Wandtke & Sohn, Geibelplatz 21.

Für erwiesene Aufmerksamkeit, insbesondere von den Mitarbeiterinnen der Nordb. Rüstfabrik, anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst (3715) Georg Erbe nebst Frau Gtise geb. Behrend. Lübeck, 27. März 1920.

Gesucht ein tüchtiges saub. **Morgenmädchen.** Mittagessen einbeziehen. (3687) Mutterbahn 2.

Ein **Sanfjunge** außer der Schulzeit gesucht (3718) Blassath, Sandstr. 9.
 Junge gesucht für leichte Arbeiten. (3652) Duxterdamm 2, Schuhladen.
 Watergeschüben sucht August Fölsch. Bei St. Johannes 22. 3693 Fernruf 3423.

Chorverein
Schwartau-Rensefeld
 sucht ab 1. Mai einen tüchtigen **Dirigenten.**
 Schriftliche Angebote sind bis 10. April 1920 bei Herrn R. Schrör, Fremdenamp 4, einzureichen. (3692)

Wiederere tüchtige **Stickerarbeiten** auf gute Möbel sucht zu sofort bei dauernder Beschäftigung (3658) Oldorf & Schwarz, Alststraße 21.

Ein tüchtiger **Maschinenflechter** zu sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. (3644) Oldorf & Schwarz, Alststr. 21.

Brautpaar sucht zum 1. Mai eventl. früher eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. KL. Hausreparaturen können aufgeführt werden. Angeb. u. K W 40 an d. Exp. d. Bl. (3661)

1 Fahnenstange u. Lampen zu verkaufen. (3636) Kadenz, Allee 595, p.

1 Petroleumofen, 1 Vogelbauer, S.-Leinwand, 39/41. (3631) Beckergrube 44, II.

Handschäftbild mit Goldrahmen, Gr. 100 x 75 zu verk. (3679) Lüchowstr. 36, pt. I.

Zu verkauf. ein fast neuer Herren-Paletot. (3592) Glandorfstr. 35 I.

3 verk. f. neue Kl.-Müge, Gr. 52, I. An-Mittelsch. Kl. 5. (3600) Auauftenstr. 15 a, I.

4 Stühle, St. 8 Mt., Tisch 40 Mt., Unterbett 150 Mt., Oberbett 230 Mt., Kleider-Schrank 60 Mt. z. verk. (3668) Schönböckener Str. 18.

Ein guterhaltener Wädh.-Schulranzel zu verkaufen. (3693) Augustenstr. 29 a, I.

Schülerpult, fl. Wastrisch Petroleumlampen zu verk. (3706) Engelmilch 2.

Ein gut erhalt. Schieb- farrenrad zu verkaufen. (3689) Heinrichstr. 36, pt.

Kinderwagen bill. z. verk. Sonntag, vom 9. 7-9 Uhr. (3663) S. d. Wasserfont 3 III.

Wtl. -Kocher, 30-40 Mt., Stief. Gr. 26, Schn.-St. 32. (3650) Glockengießerstr. 18 III.

Schn.-Stiefel 44, alte Bilder, 1 Häfen zu verk. (3629) Engelngrube 33 I.

Schulbücher f. Mittelsch. u. Ull d. O.-M. z. D. z. off. (3649) Glockenstr. 8b, pt.

Zu verkaufen (3665) **Ladenreol, Ladentisch.** Zu besehen Montag, Beckergrube 7.

Eleg. weißes Lüllsteib, Gr. 42, echt Büff. Handarbeit, zu verk. Zu besehen Sonntag, (3640) Siutenstraße 1, I, I.

Zu verk. e. fast neuer einflam. Gastoch, m. Schlauch, mehr, weiche S.-Stehumlegefrag, Gr. 36, Drögestr. 24, p.

Zu vt. e. schw. u. e. gr. Frack m. Weste f. mittl. Fig., 2 Mittelsch.-Müge, Kl. 5 u. 4. (3693) Daniastr. 108, pt.

Zu vt. Bücher d. Knaben-Mittelsch., Kl. 8-4, Schülermüge, Kl. 5, Gr. 51. (3626) S. St. Joh. 20, i. Flügel.

Gut italien. Mandoline und nußb. Sofa Tisch preiswert zu verk. (3681) Westhoffstr. 57, pt.

Zu verkaufen 1 Paar langschäftige Stiefel, Gr. 31 (46), gut erhalten. (3624) Hühnenstr. 13, Laden links.

3. vert. 2 Anzüge f. 12jähr. Knaben, schwarze Konfirm.-Hüte u. Schulbücher. (3623) Brocksstr. 31.

Zu verk. 1 B. Jungst., Gr. 40, 1 Kinderklappstuhl. Daniastraße 160 II, r.

Herrenfahr. ohne Gummi zu verkaufen. (3675) Kronsforder Allee 31 pt.

Bill. zu verkfn. 1 Vinoleumläufer, 4 1/2 m l., 3 Mittelschulmügen (Kl. 5, 4), 2 Klamm. Petroleumkocher, ein Federspühl und Federkissen. (3655) Urnimstr. 4 e pt.

Fast neuer Sommerhut für junges Mädchen bill. z. vtfn. (3642) Natobstraße 2.

Junge Hühner und ein Hahn zu verk. (3671) Bleicherstr. 46a.

Große Partie **Ferkel** zu verkaufen. (3692) J. Klüwer, Schwartauer Allee 183.

Br. 6 Wochen alte Ferkel bis zu 130 M z. Aussuchen, 8 Wochen alte Ferkel billig zu verkaufen. (3669) P. Stäwe, Schönböckenerstraße 18.

Gesucht Ein- oder Zweifamilienhaus a 3 Zimmer vom 1. Tor, ev. mit Einfamilienhaus in der Stadt zu tauschen. Anzahl. 6000 - 7000 Mt. Angebote m. Nr. u. D E 7 a d. Exp. (3666)

Haus Mitte der Stadt, in welchem 2 Kontorräume vorhanden, z. kaufen gesucht. Angebote u. P F A an die Exp. d. Bl. (3653)

Rucksack zu kaufen gesucht. (3667) Hüglstr. 113.

Zu kaufen ges. ein gut erh. Blockwagen u. Nachtschranke. (3622) Ernststraße 23.

Große lederne Reisetasche und Herrenpelz zu kaufen gesucht. Angeb. u. P L 48 an die Exp. d. Bl. (3625)

Herzli. Sonntagsdienst (3616) Dr. 1081, Königstr. 10. Dr. Wax, Rakeburg, Allee 2a. Dr. G. Hofstatter, Moisl. A. 2.

Empf. bl. W. Kammler zum Decken u. weiße Ranzinchen zu verkaufen, sowie eine Knab.-Mittelschulmüge Kl. 6. (3683) Bülowstr. 8.

In der Nacht u. 25. auf den 26. sind in der Martl-tasche 5 Hühner gestohlen, 4 m. Wipandotts, 1 schwarz, m. braun. Hals für Wiederbeschaffung 200 Mt. (3676) Telefon 715.

Zur Konfirmation herzl. Glückwunsch! H. Dölle u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch zur Konfirmation! Paul Schaap u. Frau 2718 Wab. Schwartau.

Meinen werten Gästen und Bekannten zur Konfirmation die herzlichsten Glückwünsche! (3699) M. Utermark und Frau Kronsforder Allee 74.

Meinen werten Kunden herzlichsten Glückwunsch zur Konfirmation! Karl Metscher u. Frau.

Den Konfirmanden unserer Kundschaft auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche! Paul Bieninda und Frau Friseur, Roiengarten 5.

Meiner werten Kundschaft herzlichsten Glückwunsch zur Konfirmation! Friseur Hugo Lerch u. Frau Kronsforder Allee.

Allen Freunden und Gönnern zur Konfirmation die herzlichsten Glückwünsche! K. Schreep, II, Wallstraße.

Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Glückwunsch zur Konfirmation! H. Möller und Frau, (3618) Waldwiese.

Allen Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer werten Kundschaft und Bekanntschaft (3645) herzli. Glückwünsche zur Konfirmation! Bäckerstr. W. Bannow und Frau.

Zur Konfirmation herzlichsten Glückwunsch! Carl Hudoffsky u. Frau (3620) Marlstr. 44.

Ausführung Malerarbeiten sämtlicher Malerarbeiten sauber u. preiswert bei Verwendung nur best. Materials Max Schlosser, Meister (3682) Glockengießerstr. 44.

Konfirmations-Glückwunschkarten wieder vorrätig. Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46. (3669)

Beste Kaffee Kautabak Friedensware große Rolle Mk. 2.-, Gebr. Ungewitter. (3610) Brennstoff für Feuerzeuge K. Vick, Zigarrengeschäft, Untertrave 66.

Inserate für alle hiesigen u. auswärtigen Blätter besorgt zu Originalpreisen ohne Nebenkosten prompt (3600) Annoncen-Exped. Hautz Breite Str. 54, I. Tel. 8125

Grab-Kränze in jeder Preislage stets vorrätig. Geschmacks. Ausfüh. Mariechen Boon-Hartsack, Bichte Querstraße 10. (3604)

Raucher! Die Tabaksteuer steht dicht vor der Tür. Decken Sie sich daher noch vorher zu den alten Preisen ein. Zigarillos von 50 Pfg. an, Zigarren von 90 Pfg. an. Heinrich Vick, Zigarrengeschäft, 66 Untertrave 66.

Zur Konfirmation herzlichsten Glückwunsch! Aug. Rothländer u. Frau (3621) Blücherstr. 20.

Die Lübecker Lichtspiel-Gemeinde

ladet hiermit alle Freunde des guten Lichtspiels zum Beitritt ein. Sie will alle zwei bis drei Wochen Bilder - Bühnen - Abende und gelegentlich auch sonstige Filmvorführungen in der Stadthalle veranstalten.

Die Zahlung des Jahresmindestbeitrages von M. 3.- gibt jedem Mitglied Anspruch auf eine Preisermäßigung von je 50 Pfg. für 6 Veranstaltungen der Lichtspielgemeinde.

Freiwillige Sonderbeiträge, die zur Beschaffung besonders guter und schöner Filme verwandt werden sollen, sind willkommen. (Bankkonto: Commerzbank in Lübeck, Kohlmarkt 7-11.)

Beitrittserklärung ist zu richten an die Geschäftsstelle Mühlentstraße 72 (Rat Dr. Volger, F. 543), die jede nähere Auskunft erteilt. (3670)

Zweigel ist wieder da!
 Kaufe
Alte Gebisse
 Alt-Platin-Brennstifte,
 Gold- und Silber-Gegenstände aller Art (auch Bruch) zu höchsten Preisen.
 Zweigel, Lübeck
 Laden Hühnstraße 99 Laden

Offene Lehrstellen.
 Gesucht werden noch Lehrlinge für folgende Berufe:
 Klempner, Barbier, Graveur, Schneider, Tapezierer, Buchdrucker, Stellmacher, Böttcher, Künftgärtner, Sandeis- u. Bureaulehrlinge.
 Berufsberatungsstelle u. Lehrstellenvermittlung (3700) Lübeck, Untertrave Nr. 104, Zimmer 10.

Gebt Ihr Lumpen, Geben wir Brennholz!
 Vom 29. März bis 15. April geben wir für aufgelieferte Lumpen außer der Vergütung in bar Brennholz (offenfertig zerleinert und trocken) umsonst.
 Unter allen, die 20 Pfd. und mehr auf einmal aufliefern, werden 5 Zentner Holz verlost!
 Gemeinnützige Brockenamtlg. Sammelstelle nur Salzspeicher. (3710)

Rotklee, Weißklee, Timothee, Raygras, Seradella und andere landw. Saaten in bescheidenen Qualitäten vorrätig.
 Allerfeinste Rasenmischung für dauernde Rasenplätze.
 Ferner sämtliche Gemüse- und Blumensamen in garantiert echter und beskeimfähiger Qualität.
 Meine 40jährige praktische Erfahrung in dieser Branche bürgt für gewissenhafte und sorgfältigste Lieferung. Preisliste umsonst. (3707)
 Früh- und Spätkartoffeln treffen Anfang April ein und nehme Aufträge entgegen.
 F. Schneidewind, Samenhandlung, Lübeck, Moisinger Allee 10. Fernspr. 8560.

Raucherant! Wegweiser
 Gef. gesch. ermöglicht in einig. Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlassen. Amtl. begutachtet. Wirf verblüff. Vollständ. unschädlich. Tögl. Anerkannt. Auskunft umsonst. 3663 Institut Engbrecht München R. 112, Ludwigstr. 9.
 Jedes Angezeigter verteilt unter Garantie Wilh. Klüssendorf, beid. Kammerjäger u. öfftl. Sachverständig. Kl. Burgstraße 18 a, Tel. 1509. Spezialist (3601) für Wauzenvermittlung. Fühnenstr. 13.

Für Ihren Haushalt

decken Sie den Bedarf vorteilhaft in unseren großen Spezial-Abteilungen

SCHLAFZIMMER

in modernen Stilen, eiche-, birke-, außereuropäisch und weißlackiert.

Einzelne Bettstellen

aus Eichen- und Rundholz in eleganter Ausführung. **Bettfedern und Daun.**

KÜCHEN

bestehend aus Büfett, Tisch, 2 Stühlen, moderne Formen, lackiert und lasiert, teils mit Kacheln und Kunst-Verglasung

925.- 975.- 1025.-
und teurer bis 2250.-

KLEIN-MOBEL

Nächtische Sp. el. u. Klubbische, Teewagen, Flurgarderoben, Toiletetische, Hutschränke, Chaiselounges, Sofas usw.

Garten- und Veranda-Möbel
in Eisen, Weide und weißlackiertem Stabholz.
Garten-Sonnenschirme

GLASWAREN

Kompottschalen	1.35	95.3
Kompott-Teller	1.25	60.3
Eisschalen	1.10	80.3
Butterglocken	3.75	2.25
Käseglocken	3.75	2.65
Bierbecher verschiedene Größen	95.3	

STEINGUT

Kaffeeteller	75.3	60.3
Brotplatten	3.50	2.75
Bratenplatten groß	4.25	3.50
Vorratskannen mit Deckel	3.75	
Waschschalen	12.50	9.75
Wasserkannen	12.50	9.75

PORZELLAN

Mokkatassen	2.25	1.50
Kuchenteller dekoriert	2.25	
Fruchtschalen dekoriert, 25 cm	3.75	
Teekannen Goldrand	9.50	7.50
Geleedosen dekoriert	2.75	
Milchtöpfe dekoriert	2.75	1.85

METALL-WAREN

Kaffeemühlen	27.50	18.75
Reibmaschinen	13.75	
Bohnerbesen	68.00	56.00
Gasherde	105.00	98.00
Fliegenschranke	48.00	38.00
Eisschränke	375.00	325.00

GARDINEN

Füll-Gardinen vom Stück, m	43.50	32.00	24.50
Künstler-Garnituren weiß u. braun	185.00	165.00	95.00
Stores in reicher Auswahl	195.00	135.00	95.00
Bunte Künstler-Mulle	13.75	11.75	

TEPPICHE Axminster und Tapestry

in guten Qualitäten und schöner Ausmusterung
Wieder vorrätig:
Linoleum in Breiten von 65 cm und 2,10 m.

DECKEN

Tischdecken in guten Stoffen	78.00	32.50
Diwanddecken in schön. Ausmusterung	165.00	45.00
Tüll-Bettdecken 2bettl. bzw. 1bettig	325.00 u.	95.00
Waffel-Bettdecken weiß, Ia. Qualität	59.50	

Wachstuch in allen Breiten Meter 36⁵⁰ 29⁷⁵ 13⁵⁰

Holstenhaus

Lübeck

17 Beckergrube 17

Täglich erstklassiges **Künstler-Konzert**
der beliebtesten **Heukerot-Kapelle**, Angenehmer Aufenthalt, Speisen und Getränke. 3672 Anfang 6 Uhr. **Heinr. Schult.**

Theater-Verein „Freiheit“

Großer Theater-Abend
findet nicht Palmsonntag, sondern am **Dienstag, den 30. März**, im Konzerthaus Flora statt. Zur Aufführung gelangt: **„Die Dorfhexe“**, 5. Volkst. in 4 Akten. Keine Ausstattung u. Gesang. **Kasseneröffnung 6 Uhr.** Anfang 7 Uhr. Eintritt 80 A., Kinder 50 A. Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern wie abends an der Kasse zu haben. 3660

Kücknitz.

W. Dieckmanns Gasthof
Sonntag, 28. März:
Tanz-Kränzchen

M. Friedrich-Franz-Halle.

Jeden Sonntag: (3599)
Tanz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Gesellschaftshaus Marii

Morgen Sonntag:
Gr. Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr.
3612 Peter Burmeister.

Forsthalle.

Ab heute wieder geöffnet.

Gasthaus z. Mühle

Sehltup
Gericht am Buffet gel. Angenehmer Familienausgang. Gut gewählte Bethe und Bier. 3622 Ernst Heywald.

Gesellschaftshaus

Welscher Engel
Kochung, Alter 29, Gadjation d. Linie 1
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Gr. Ballmusik.
Anf. Sonntags 4 1/2, Donnerstags 6 1/2 Uhr.

Hansa-Theater.

Sonnabend u. folgende Tage:
Die große Sensation.

Der Abenteurer

Wild-West-Schauspiel

von Siegfried V. Lutz. (8691)

Am Montag für die freien Gewerkschaften halbe Preise.
Karten im Gewerkschaftshaus.

Fledermaus

Kabarett-Diele. Fernruf 842

Der wunderbare März-Spielplan:

Guido Herper
2 Mexitas
Jaincziks

5 weitere Welt-Attraktionen 5

2 Orchester unter S. de Weille. (3710)

Täglich 4 Uhr Mokka-Stunde.

Auftreten d. Künstler, Weille-Konzerte.

Luisenlust

Telephon: 8170. 3593
Morgen: **Großes Tanzkränzchen.** Anfang 5 Uhr.
Sonabend: **BALL** Anfang 7 Uhr.

Gesellschaftshaus
Welscher Engel
Kochung, Alter 29, Gadjation d. Linie 1
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Gr. Ballmusik.
Anf. Sonntags 4 1/2, Donnerstags 6 1/2 Uhr.

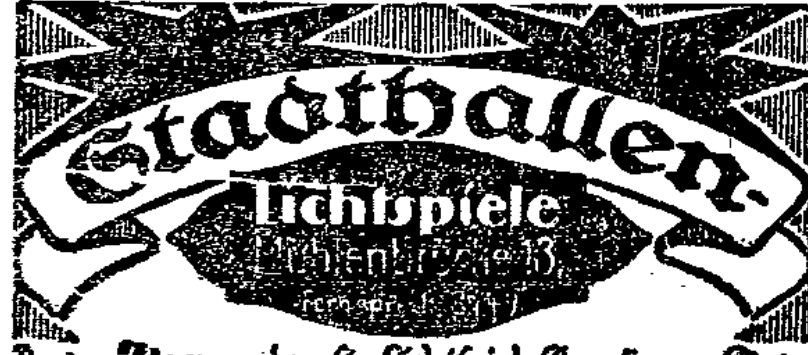
Konzerthaus Lübeck

Morgen Sonntag:

Großer Ballabend

Musik: **Künstlerkapelle Sulanke.** 8617
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **Frau Ida Eeg Wwe.**

3 große Schlager.



3 große Schlager.

Das größte u. modernste Lichtspiel-Theater am Platz

Marchese d'Armiani.

In der Hauptrolle:
Pola Negri. (3614)

Vom **27. März** bis **1. April.**

Aufführungszeiten:
4-7 u. 7-10 Uhr.

Hundemamachen

Lustspiel in 3 Akten.

Hexengold

Filmspiel in 5 Akten.

Zentral-Theater

Vornehmste Lichtbildbühne. Johannisstr. 25.

Ab heute: **Mysteriöses Drama in 4 Akten:**

Der Gürtel der Vasthi

mit **Magda Eigen, Curt Brenkendorf** und **Ferdinand Bonn.**

4 Akte. Geschnitten des berühmten Meister-Detektivs **Harry Hill** in 4 Akte

Mit 300 PS. Vollgas.

3712 Außerdem ein überaus humorvolles Lustspiel in 3 Akten:

Lottes Liebesdoktor.

3597

Konzerthaus Flora.

Jeden Donnerstag Anf. 6 1/2 Uhr und Sonntag Anf. 4 1/2 Uhr

Tanz

Max Siems.

Zentralhallen

Morgen Palmsonntag: (3687)

Gr. Tanzkränzchen.

Kaffeehaus Moising

Morgen (8618)

Sonntag: „Lindenhof“

in Zfractsdorf.

Morgen Sonntag:

Vornehme Ballmusik.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

3. d. Veranden freier Zutritt.

Telephon 1910.

3615) **Viktor Klempau.**

Philharmonischer Chor

des Vereins

der Musikfreunde

mit Unterstützung von Herren

des

Lübecker Männerchors

Karfreitag, 2. April,

7 1/2 Uhr,

im **Kolosseum.**

W. A. Mozart:

Große Messe in C-moll.

Leitung: **Franz v. Hoessein.**

Solisten: 8685

Frau v. Alpenburg.

Frau Brehling-Wülken.

Herr Wormsbächer.

Herr Seifer.

Kartenpreis: Mk. 5, 4, 3, 2,

zuzügl. 80 Pfg. f. Kleider-

ablage.

Offenti. Hauptprobe

Donnerstag, 1. April.

7 1/2 Uhr, im Kolosseum.

Kartenpreis Mk. 2.50.

Vorverkauf ab 29. März bei

Ernst Robert, Breite Str. 28,

von 9-1 Uhr und 2-6 Uhr.

Programm und Text 50 Pfg.

Stadttheater Lübeck

(8654)

Sonnabend, den 27. März:

Anfang 7 Uhr:

Der Freischütz.

Romant. Oper in drei Akten

von **Karl M. von Weber.**

Sonntag, den 28. März:

Anfang 2 Uhr:

3. Volksvorstellung.

Der Biberpelz.

Karten zum Einheitspreise

von Mk. 1.- sind gegen

Vorweisung des Steuerzettels

an der Theaterkasse zu

haben.

Anfang 6 Uhr.

Die Meistersinger

von Nürnberg.

Dienstag, den 30. März:

27. Vorst. i. Dienstag-Abonn.

Das Herzwunder

hierauf

Hanneles Himmelfahrt